

Die Wassertaufe

1. Predigt

Thema: Bedeutung und Umgang mit der neutestamentlichen Wassertaufe

Titel: Christ-sein beginnt mit einem radikalen Schritt und Schnitt

Exegese: Die Taufe ist das Übergabe-Gebet der Urgemeinde

Anwendung: Christ-sein beginnt mit einer radikalen Lebensübergabe – mit oder ohne Wasser.

1.1 Verschiedene Arten von Taufen

1. Wassertaufen von Johannes dem Täufer und Jesus – zur Busse und Vergebung

Die Johannes-Taufe ist eine Taufe zur *Busse* und zur *Vergebung der Sünden* (Mk 1,4). Da Jesus seinen Dienst mit dem gleichen Aufruf beginnt (Mt 4,17), wie dies vor ihm Johannes der Täufer getan hat (Mt 3,1-2), wird auch Jesus' Taufe (Joh 3,22) zur Busse und Vergebung der Sünden gewesen sein. Jesus' Taufe wurde populärer als die Johannes-Taufe, obwohl Jesus selbst nicht taufte (Joh 4,1-3) – nachdem er wahrscheinlich seine Apostel getauft hatte.

*Mk 1,1-4: Anfang des Evangeliums Jesu Christi, #des Sohnes Gottes#; (# in einigen Handschr. nicht enthalten) wie in dem Propheten Jesaja geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird. "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!" So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Busse zur **Vergebung der Sünden**.*

*Mt 3,1-2: In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa und spricht: **Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.***

*Mt 4,12-17: Als er aber gehört hatte, dass Johannes überliefert worden war, entwich er nach Galiläa; und er verliess Nazareth und kam und wohnte in Kapernaum, [...] Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: **Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!***

*Joh 3,22: Danach kamen Jesus und seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte er mit ihnen und **taufte**.*

*Joh 4,1-3: Als nun der Herr erkannte, dass die Pharisäer gehört hatten, **dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes – obgleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger –**, verliess er Judäa und zog wieder nach Galiläa.*

Die Wassertaufe bleibt auch nach Pfingsten eine Taufe zur *Busse* und *Vergebung der Sünden* (Apg 2,38; 22,16).

*Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut **Busse**, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi **zur (είς) Vergebung eurer Sünden**, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*

*Apg 22,16: Und nun, was zögerst du? Steh auf, **lass dich taufen und deine Sünde abwaschen**, indem du seinen Namen anrufst.*

2. Taufe mit Heiligem Geist und Feuer (Geistestaufe)

Johannes der Täufer kündigt Jesus als den an, der mit Heiligem Geist und Feuer tauft (Mt 3,11; Lk 3,16). Die Betonung liegt auf dem Heiligen Geist, was aus den Parallelstellen im Markus- und Johannes-Evangelium hervorgeht, die das Feuer weglassen (Mk 1,8; Joh 1,33). Auch wenn Johannes der Täufer diese Taufe mit einem kommenden Gericht verbindet (Mt 3,12), steht das Feuer selbst nicht für Gericht, sondern für den Heiligen Geist. Die *Taufe mit Heiligem Geist* wird an Pfingsten Realität (Apg 1,5), wo dann auch das Feuer des Heiligen Geistes fällt (Apg 2,1-4).

Mt 3,11-12: *Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Busse; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch **mit Heiligem Geist und Feuer taufen**; seine Wortschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. (Lk 3,16-17)*

Mk 1,8: *Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch **mit Heiligem Geist taufen**.*

Joh 1,33: *Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der **mit Heiligem Geist tauft**.*

Apg 1,4-5: *Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheissung des Vaters zu warten – die ihr, [sagte er], von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet **mit Heiligem Geist getauft** werden nach nicht mehr vielen Tagen.*

Das "Pfingstfeuer" des Heiligen Geistes (Apg 2,1-4) ist die Einweihung des neutestamentlichen Tempels, der Jesus selbst ist (Joh 2,18-22). Bereits die Stiftshütte und der salomonische Tempel wurden mit Feuer eingeweihet (3 Mose 9,24; 2 Chr 7,1), nicht aber der nach-exilische Tempel, dem auch die Bundeslade als Zeichen von Gottes Gegenwart fehlte.

3 Mose 9,24: *Und **Feuer** ging vom HERRN aus und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und die Fettstücke. Als das ganze Volk es sah, da jauchzten sie und fielen auf ihr Gesicht.*

2 Chr 7,1: *Und als Salomo zu Ende gebetet hatte, da fuhr das **Feuer** vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer. Und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus.*

Joh 2,18-22: *Die Juden nun antworteten und sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen [der Vollmacht] zeigst du uns, dass du dies tust? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechszundvierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? **Er aber sprach von dem Tempel seines Leibes**. Als er nun aus den Toten auferweckt war, gedachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.*

Apg 2,1-4: *Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von **Feuer**, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

3. Leidenstaupe

Jesus spricht in Lk 12,50 von einer anderen Taufe, die dem Feuer des Heiligen Geistes vorausgehen muss (Lk 12,49). Vom Kontext her kann nur die *Leidenstaupe* Jesu gemeint sein. Jesus wurde mit Leiden getauft (= ins Leiden hineingetaucht), damit er uns mit Feuer taufen kann.

Lk 12,49-50: *Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet! Ich habe aber eine **Taufe**, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich bedrängt, bis sie vollbracht ist!*

Auch Jesus' Nachfolger müssen damit rechnen, dass sie eine Leidenstaupe erleben (Mk 10,38-40), weil der Weg in das Reich Gottes durch viele Bedrängnisse führt (Apg 14,22).

Mk 10,38-40: *Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder mit der **Taufe** getauft werden, mit der ich getauft werde? Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der **Taufe**, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern [ist für die], denen es bereitet ist.*

Apg 14,22: *Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und [sagten], dass wir **durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen**.*

2 Tim 3,12: ***Alle** aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, **werden verfolgt werden**.*

4. Gibt es eine vierte, *geistliche* Taufe?

*Eph 5,26: um sie zu heiligen, sie reinigend durch das **Wasserbad im Wort**,*

*Tit 3,5: errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit [vollbracht], wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit **durch die Waschung der Wiedergeburt** und Erneuerung des Heiligen Geistes.*

Spricht Paulus hier von einer "Taufe der Wiedergeburt"? Diese Frage berührt eine interessante Feststellung, dass das Neue Testament der Taufe geistliche Wirkungen zutraut, die weit über die evangelikale Erwartung an eine äussere, symbolische Handlung hinausgeht. Evangelikale Christen neigen deshalb dazu, die äussere Handlung der *Wassertaufe* von *innerer geistlicher Wirkung* mittels verschiedener Arten von Taufen – wie *Wassertaufe* und *Taufe der Wiedergeburt* – zu unterscheiden. Es ist sicher richtig, dass wir dogmatisch zwischen *äusserem Zeichen* und *innerer Gnade* unterscheiden. Gleichzeitig müssen wir aber beachten, dass die Bibel sowohl die Taufe des Johannes wie auch die christliche Taufe mit *Vergebung* verbindet (siehe weiter oben).

«Trotz der klaren biblischen Lehre über die Wiedergeburt werden zahlreiche falsche Auffassungen vertreten.

Eine weithin vorherrschende Lehre besagt, dass Wiedergeburt, auch die Wiedergeburt von Säuglingen, stets bei der Taufe stattfindet. [...]

Es gibt auch solche, die keine Kindertaufe praktizieren und lehren, dass die Wassertaufe (insbesondere durch Untertauchen) für die Wiedergeburt *absolut* notwendig ist. Sie lehren, dass seit Pfingsten kein Mensch ohne Taufe errettet worden ist oder errettet werden kann. [...]

Die Schrift lehrt ausdrücklich und klar, dass Menschen nur die Möglichkeit haben, Umkehr zu üben und zu glauben. Das wird besonders ausführlich in den Briefen an die Römer und die Galater dargestellt, kommt aber überall in den Büchern des Neuen Testaments zum Ausdruck. [...] Aber der Gedanke, dass die Taufe zur Wiedergeburt notwendig ist, kommt nicht klar zum Ausdruck.» (Pecota, 133-134; ICI-Kurs: Soteriologie, 111-112)

*Gal 3,27: Denn ihr alle, die ihr auf Christus **getauft** worden seid, ihr habt Christus angezogen.*

«Paulus bringt das **äussere Zeichen** so eng mit der **inneren Gnade** in Zusammenhang, dass er manchmal für den äusseren Ritus Ausdrücke verwendet, die theologisch gesehen besser auf die geistliche Veränderung angewandt werden sollten. Das ist jedoch in der Bibel ein fortlaufendes Phänomen und **braucht nicht unbedingt zu bedeuten, dass die beiden als identisch angesehen werden müssen.**» (Cole zu Gal 3,27)

Die römisch-katholische Kirche schliesst aus der vom Neuen Testament bezeugten Wirkung der Taufe, dass geweihtes Wasser eine magisch-geistliche Wirkung hat. Ein solches Verständnis führt in einen starren Traditionalismus, was von der Kirchengeschichte leider bestätigt wird.

«Bereits im frühen 2. Jahrhundert glaubten einige an eine **magische Kraft** der Taufe. Tertullian erwähnt Gebete zur "Heiligung" des Taufwassers, und von da an glaubte man, dass die Taufe automatisch die Sünden abwasche. Von dieser Zeit an wurde auch der Brauch eines Exorzismus am Täufling üblich, oft verbunden mit einer zeremoniellen Ölsalbung.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

1.2 Wassertaufe in der Bibel

1. Reinigungsrituale im Judentum

Der Ursprung der christlichen Taufe ist im Judentum zu suchen.

Gesetz: Das Gesetz Mose kennt rituelle Bäder (3 Mose 14,8; 15,5; usw.).

*3 Mose 14,8: Und der zu reinigen ist, soll seine Kleider waschen und all sein Haar scheren und **sich im Wasser baden**. Dann ist er rein. Und danach darf er ins Lager kommen, aber er soll sieben Tage ausserhalb seines Zeltes bleiben.*

*3 Mose 15,5: Und wer sein Lager berührt, soll seine Kleider waschen und **sich im Wasser baden**, und er wird bis zum Abend unrein sein.*

Propheten: Die rituellen Waschungen des Gesetzes werden in der Verkündigung der Propheten zum Sinnbild für die Reinigung von Sünden (Jes 1,16; 4,4-5; Hes 36,25; Sach 13,1).

*Jes 1,16: **Wascht** euch, reinigt euch! Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen, hört auf, Böses zu tun!*

*Jes 4,4-5: Wenn der Herr den Kot der Töchter Zions **abgewaschen** und die Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte **hinweggespült** hat durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Ausrottens, dann wird der HERR über der*

ganzen Stätte des Berges Zion und über seinen Versammlungen eine Wolke schaffen bei Tag und Rauch sowie Glanz eines flammenden Feuers bei Nacht; denn über der ganzen Herrlichkeit wird ein Schutzdach sein.

Hes 36,25: Und ich werde **reines Wasser auf euch sprengen**, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen.

Sach 13,1: An jenem Tag wird für das Haus David und die Bewohner von Jerusalem eine **Quelle** geöffnet sein gegen Sünde und gegen Befleckung.

Proselyten: Die *Anbetenden* bzw. *Gottesfürchtigen* waren Heiden, die den Gott Israels verehrten, ohne aber alle Gesetze des alten Bundes zu akzeptieren. Mit *Proselyten* sind beschnittene (nur Männer) und getaufte Konvertiten gemeint, die offiziell fortan als vollwertige Juden galten. Die Proselyten-Taufe diente eigentlich nur als erste Waschung, um das erste Opfer darzubringen, kann aber trotzdem als Vorgängerritual für die neutestamentlichen Taufen (Johannes- und Jesus-Taufe) gelten.

«Zu Beginn des christl. Zeitalters musste ein Nichtjude, der zum Judentum übertrat, sich der **Beschneidung** unterziehen, ein **rituelles Bad** nehmen und ein **Opfer darbringen**. (Proselyten-Taufe)»
(Beasley-Murray, 1206; Hervorh. d. Verf.)

«Will man die Bedeutung der Proselyten-Taufe ergründen, muss man beachten, wie wichtig den Juden die Beschneidung war. Das oft zitierte Wort aus Jeb. 2,29: "einer, der ein Proselyt geworden ist, ist wie ein neugeborenes Kind", sollte mit dem aus Pes. 91b verglichen werden: "einer, der sich von seiner Unbeschnittenheit trennt, ist wie einer, der sich vom Grabe trennt". Die entscheidende Abwendung vom Heidentum geschieht in der Beschneidung, **das Bad macht den neugemachten Juden tauglich, seinen ersten Akt der Anbetung, nämlich das Opfer, zu vollziehen.**»
(Beasley-Murray, 1206; Hervorh. d. Verf.)

2. Wassertaufen zur Busse und Vergebung

Das Neue Testament setzt die Taufe als bekannt voraus. Der Ausdruck *Johannes der Täufer* zeigt, dass eine Buss-Taufe *für Juden* als etwas Ungewöhnliches wahrgenommen wurde. Mit der Johannes-Taufe machen die Menschen einen Neuanfang *für* den kommenden Christus (Apg 19,4). Mit der Jesus-Taufe machen die Menschen in der Apg einen Neuanfang *mit* und *unter* der Leitung des auferstandenen Christus.

Apg 19,4: Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Busse getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm **komme**, das ist an Jesus.

Johannes der Täufer:

Die Taufe des *Johannes des Täufers* ist der Start in eine grosse jüdische Erweckung, die auf das Kommen von Jesus Christus zielt.

«Johannes der Täufer hatte eine **Vertiefung des» jüdischen «Reinigungsgedankens** gebracht. Nicht einzelne Waschungen waren nötig, sondern eine radikale Reinigung des ganzen Menschen, und dieser Reinigung bedurften auch die Pharisäer, auch die führenden Theologen im Hohen Rat (Mt. 3,7).»

(de Boor. Das Evangelium des Johannes, 107; Hervorh. d. Verf.; vgl. ICI-Kurs: Johannes, 98)

«**Einem Juden widerstrebte natürlich der ganze Taufgedanke**, weil die Taufe ja die Zeremonie war, durch die ein unreiner Heide ein Mitglied des jüdischen Glaubens werden konnte. Einen solchen Schritt zu gehen bedeutete für Nikodemus eine ungeheure Demütigung: er, ein Pharisäer, bedurfte genauso der Reue und Reinigung wie ein dem Gesetz fernstehender Heide.» (Tenney, 99; Hervorh. d. Verf.; vgl. ICI-Kurs: Johannes, 98)

Jesu Taufe:

Jesus liess sich taufen, um *alle Gerechtigkeit zu erfüllen* (Mt 3,15). Ist die Taufe ein Werk der Gerechtigkeit? Vielleicht sogar etwas, das wir tun müssen, um Gott zu gefallen? Aber wo bliebe dann die *Gerechtigkeit aus Glauben* (Röm 4,5)?

Röm 4,5: Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern **an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet**,

Ich sehe die Taufe von Jesus als ein geistlich-symbolischer Akt, womit Jesus die Sünden, die durch die Johannes-Taufe *zur Vergebung der Sünden* (Mk 1,4) sozusagen im Jordan lagen, auf sich lud, um sie als *das Lamm Gottes* (Joh 1,29.36) ans Kreuz zu tragen und so zu sühnen. Dadurch erfüllte Jesus *alle Gerechtigkeit*, weil letztlich nicht Johannes der Täufer Sünden vergeben konnte (Mk 1,4), sondern nur Gott (Mk 2,7-11).

«Jesus gesellt sich in der Taufe uns sündigen Menschen zu.» Er stellt «sich als das Lamm (Joh 1,29) unter das Gesetz des Gerichts Gottes über alles sündige Fleisch.» (Lexikon zur Bibel, 1565)

*Mk 1,1-4: Anfang des Evangeliums Jesu Christi, #des Sohnes Gottes#; (# in einigen Handschr. nicht enthalten) wie in dem Propheten Jesaja geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird. "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!" So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Busse zur **Vergabung der Sünden**.*

*Mk 2,6-12: Es sassen dort aber einige von den Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: Was redet dieser so? Er lästert. **Wer kann Sünden vergeben ausser einem, Gott?** Und sogleich erkannte Jesus in seinem Geist, dass sie so bei sich überlegten, und sprach zu ihnen: Was überlegt ihr dies in euren Herzen? Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – spricht er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus! Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging vor allen hinaus, so dass alle ausser sich gerieten und Gott verherrlichten und sagten: Niemals haben wir so etwas gesehen!*

*Mt 3,14-15: Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt [so sein]; denn so gebührt es uns, **alle Gerechtigkeit zu erfüllen**. Dann lässt er es ihm zu.*

*Joh 1,29-36: Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: **Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt**. Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft. Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist. Am folgenden Tag stand Johannes wieder da und zwei von seinen Jüngern; und hinblickend auf Jesus, der umherging, spricht er: **Siehe, das Lamm Gottes!***

Jesu Jünger:

Jesus stellte sich ganz klar zur Johannes-Taufe als vom Himmel inspiriert (Mt 21,25.27), begann aber, ausserhalb der Erweckungsgemeinschaft von Johannes dem Täufer zu wirken und zu taufen. Er hatte bald mehr Zulauf als Johannes der Täufer (Joh 4,1). Auch wenn Jesus das Taufen seinen Aposteln überliess (Joh 4,2), wird er diese selbst getauft haben (Joh 3,22.26).

*Mt 21,23-27: Und als er in den Tempel kam, traten, als er lehrte, die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und sprachen: In welcher Vollmacht tust du diese Dinge? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben? Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Auch ich will euch ein Wort fragen, und wenn ihr es mir sagt, so werde auch ich euch sagen, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue. **Woher war die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von Menschen?** Sie aber überlegten bei sich selbst und sprachen: Wenn wir sagen: vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt? Wenn wir aber sagen: von Menschen, so haben wir die Volksmenge zu fürchten, denn alle halten Johannes für einen Propheten. **Und sie antworteten Jesus und sprachen: Wir wissen es nicht. Da sagte auch er zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue.***

Joh 3,22: Danach kamen Jesus und seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte er mit ihnen und taufte.

Joh 3,26: Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der jenseits des Jordan bei dir war, dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu ihm.

Joh 4,1-2: Als nun der Herr erkannte, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes – obgleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger –,

«Wir sahen, wie Jesus nicht bei dem Täufer blieb und nicht unmittelbar in die Täuferbewegung mit eintrat (Joh 1,43). Aber die Taufe, wie Johannes sie übte, ist für Jesus so sehr Gottes gegenwärtiger Wille und nicht nur eine eigenständige Sache des Täufers, dass Jesus auch seinerseits diesen Willen Gottes mit vollzieht. Damit wird unser Verständnis des Wortes Jesu von "Wasser" und "Geist" in Joh 3,5 bestätigt. Das "Wasser" der Busstaufe des Johannes hat für Jesus eine

solche unabdingbare Notwendigkeit für den Weg zum Heil, dass er es selber anwendet. Auf dieses "Wasser", nicht auf das spätere christliche Taufen blickte er, als er mit Nikodemus sprach.»
(de Boor. Das Evangelium des Johannes, 120)

Apostelgeschichte:

Die Apostelgeschichte und neutestamentlichen Briefe lehren eine Taufe, die nicht nur am Anfang des Christseins steht (Apg 16,30-33), sondern als Bekehrungstaufe ein symbolisches Übergabegedächtnis darstellt (Röm 6,3-4), wodurch wir die Vergebung der Sünden (Apg 2,38) und deshalb auch ein reines Gewissen (1 Petr 3,21) empfangen..

*Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi **zur Vergebung eurer Sünden**, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*

*Apg 16,30-33: Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; **und er liess sich taufen und alle die Seinen sogleich.***

*Röm 6,3-4: Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? **So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.***

*1 Petr 3,21: Das Gegenbild [dazu] errettet jetzt auch euch, [das ist] die **Taufe** – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, **sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen** –, durch die Auferstehung Jesu Christi.*

1.3 Wassertaufe in der Kirchengeschichte

Um die heutige Schwierigkeit im Umgang mit der Wassertaufe zu verstehen, müssen wir einen Grundriss der Geschichte der christlichen Taufe kennen.

Urgemeinde:

«Die Taufe war ursprünglich eine Gelegenheit, den Glauben an Jesus zu bekennen, und markierte den Eintritt in die Gemeinde.» (Smith, 29-30)

2. Jahrhundert:

«Vom frühen 2. Jahrhundert an wurde in Not- oder Krankheitsfällen die Taufe durch **Besprengen mit Wasser** erlaubt.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

Didache (spätes 1., frühes 2. Jh.): «Was die Taufe angeht, tauft folgendermassen:

Nachdem ihr das alles vorher mitgeteilt habt,¹ tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in lebendigem Wasser. Wenn du aber kein lebendiges Wasser hast, taufe in anderem Wasser; wenn du es nicht in kaltem Wasser kannst, dann in warmem. **Wenn du aber beides nicht hast, giesse über den Kopf dreimal Wasser aus auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Vor der Taufe sollen fasten der Täufer, der Täufling und andere, die können. Gebiete aber, dass der Täufling vorher ein oder zwei Tage fastet.» (Didache 7,1-4; 119; Hervorh. d. Verf.)

«Bereits im frühen 2. Jahrhundert glaubten einige an eine **magische Kraft** der Taufe. Tertullian erwähnt Gebete zur "Heiligung" des Taufwassers, und von da an glaubte man, dass die Taufe automatisch die Sünden abwasche. Von dieser Zeit an wurde auch der Brauch eines Exorzismus am Täufling üblich, oft verbunden mit einer zeremoniellen Ölsalbung.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

Katechumenat:

«Schon früh hielt man umfangreiche Vorbereitungen auf die Taufe für notwendig. Den Taufkandidaten wurde oftmals eine **dreijährige Probezeit** auferlegt, um zu sehen, ob sie einen guten Lebenswandel führten. Eine Zeit intensiver Unterrichtung in christlicher Lehre schloss sich an, in der auch oft das "Glaubensbekenntnis" auswendig gelernt wurde, die Zusammenfassung christlicher Lehre.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

¹ «Gemeint ist die Zwei-Wege-Lehre der Kap. 1-6.» (Schöllgen, Fussnote 91, 118)

Die *Traditio Apostolica* bezeugt, dass der Taufe im frühen 3. Jahrhundert ein *Katechumenat* vorausging, das in der Regel drei Jahre dauerte. Die Anweisungen für die darauf folgende *Taufe* an Ostern zeigen, dass die Kirche zu jener Zeit bereits sehr traditionell und rituell funktionierte.

«Neben den Bestimmungen zu Eucharistiefeier und Hochgebet kennt die TA [Traditio Apostolica] ausführliche Vorschriften zum Katechumenat und zur Taufe. Sie verraten, dass die Kirche eine anwachsende Zahl von Bewerbern erlebt, die es in geordneter Weise in die Kirche einzugliedern gilt.» (Geerlings, 144)

Das Katechumenat geht auf eine neutestamentliche minimale christliche Unterweisung vor der Taufe (*präbaptismale Katechese*; Schöllgen, 42) zurück, da die Menschen ja wissen mussten, für welchen Glauben sie sich mit der Taufe entscheiden würden.

«Der Missionsbefehl Mt 28,19 ordnet Taufe und Lehre einander zu. Bereits der Kämmerer aus Äthiopien wird vor seiner Taufe durch Philippus im Verständnis der Schrift unterwiesen (Apg 8,26-39). Ansätze eines "Taufkatechismus" liegen in Hebr 6,1-3 vor (vgl. auch 1 Kor 15,1-5).» (Geerlings, 180)

DAS KATECHUMENAT		
<i>1. Phase</i>		
Anmeldung	Prüfung a. Motivation b. persönliche Lebensverhältnisse c. berufliche Situation	Lehrer Zeugen
Gemeindeversammlung	Unterrichtung exorzisierendes Gebet und Handauflegung	Lehrer
<i>2. Phase</i>		
kurz vor Ostern	Prüfung a. persönliche Lebensführung b. Teilnahme am Gemeindeleben	Lehrer Zeugen
täglich	Zulassung Exorzismen letzter Exorzismus (mit der endgültigen Zulassung verbunden)	Lehrer Lehrer Bischof
Donnerstag	Bad	Täuflinge
Freitag/Samstag	Fasten	Täuflinge, Zeugen, Gemeinde
Osternacht	Instruktion, exorzisierende Gebete	Bischof
<small>Wilhelm Geerlings. Traditio Apostolica, Apostolische Überlieferung. Fontes Christiani. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1991. ISBN 3-451-22101-2. Seite 183</small>		

DER TAUFTRITUS		
Zur Zeit des Hahnenschreis	Gebet über das Wasser	Bischof
Ablegen der Kleider	Konsekration der Öle (Öl der Danksagung Öl des Exorzismus)	Täuflinge Bischof
Aufstellung von Presbytern mit zwei Diakonen	Absagung (Frage – Antwort)	Presbyter
	1. Salbung (Öl des Exorzismus)	Presbyter
Übergabe an Bischof oder Presbyter		
Einsteigen ins Taufbecken mit einem Diakon		Diakon
Handauflegung	Tauffragen (dreimal) Taufe (dreimal)	Presbyter (od. Bischof)
Aussteigen aus Taufbecken	2. Salbung (Öl der Danksagung)	Presbyter
Abtrocknen, Ankleiden Gang in die Kirche		
Handauflegung	Gebet 3. Salbung (Öl der Danksagung) Stirnbekreuzigung Kuß	Bischof
	Gebet u. Friedenskuß	Neugetaufte und Volk
Kelch mit Wasser Kelch mit Mischung von Milch und Honig Kelch mit Wein	Taufeucharistie Danksagung	Bischof
<small>Wilhelm Geerlings. Traditio Apostolica, Apostolische Überlieferung. Fontes Christiani. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1991. ISBN 3-451-22101-2. Seite 190</small>		

3. Jahrhundert:

«Zuerst wahrscheinlich nur an Erwachsenen vollzogen, wird im frühen 3. Jahrhundert erstmals eindeutig die **Taufe von Kindern** erwähnt, während die **Taufe von Säuglingen** von der Mitte des 3. Jahrhunderts an üblich wird.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

Traditio Apostolica (frühes 3. Jh.): «Ein Diakon soll danach mit ihm hinabsteigen. Sobald der Täufling ins Wasser hinabgestiegen ist, legt der Täufer ihm die Hand auf und fragt: Glaubst du an **Gott**, den allmächtigen Vater? Und der

Täufling soll antworten: Ich glaube. Und sogleich, während die Hand auf seinem Haupt liegt, **tauft er ihn zum erstenmal.**

Und darauf fragt er: Glaubst du an **Christus Jesus**, den Sohn Gottes, der geboren ist vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gestorben, am dritten Tage lebend von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgestiegen ist, zur Rechten des Vaters sitzt, der kommen wird, zu richten die Lebenden und Toten? Und wenn jener gesagt hat: Ich glaube, **soll er ein zweites Mal getauft werden.**

Erneut fragt er: Glaubst du an den **Heiligen Geist**, in der heiligen Kirche und an die Auferstehung des Fleisches? Der Täufling soll sagen: Ich glaube. Und so **soll er ein drittes Mal getauft werden.**

Wenn er dann wieder heraufgestiegen ist, soll er vom Presbyter unter folgenden Worten mit dem Öl der Danksagung gesalbt werden: Ich salbe dich mit heiligem Öl im Namen Jesu Christi. Ein jeder soll sich abtrocknen und wieder ankleiden.» (Traditio Apostolica, 261-263; Hervorh. d. Verf.)

6. Jahrhundert:

«Bis zum 6. Jahrhundert wurden Erwachsene *und* Säuglinge getauft, während in der Folgezeit **normalerweise nur noch die Säuglingstaufe** ausgeübt wurde.» (Smith, 29-30; Hervorh. d. Verf.)

Fazit: Wie schnell konnte doch die Kirche vom wahren Evangelium abkommen! Innerhalb weniger Jahrhunderte wurde aus der Taufe etwas gemacht, was sie nie war: eine Zeremonie mit magischer Kraft.

Da die Kirche so schnell vom wahren Evangelium abwich (und die Taufe ist leider nur *ein* Beispiel), so ist es nicht verwunderlich, dass im 7. Jahrhundert der Islam die christliche Kirche wegfeigen konnte. Manche Prediger interpretierten die Eroberungen der Türken »als die Zuchtrute Gottes gegen die Sünden der Christen« (Kandler, 44).

1.4 Bedeutung der Wassertaufe in der Bibel

Die Taufe beinhaltet im Neuen Testament eine Vielzahl von wichtigen Elementen des Glaubens.

Bekenntnis

1. Die Taufe ist eine öffentliche Lebensübergabe an Jesus. (Apg 2,41a)

Apg 2,41a: Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen;

Ritual

2. Die Taufe ist eine äussere Handlung... (Apg 8,36)

3. ...im Namen des dreieinigen Gottes... (Mt 28,19b)

4. ...zur Unterwerfung unter Christus... (Apg 22,16)

5. ...zur Identifikation mit Christi Tod und Auferstehung. (Röm 6,3-4; Kol 2,12; Eph 5,26)

*Apg 8,36: Und der Kämmerer spricht: Siehe, (da ist) **Wasser!** Was hindert mich, getauft zu werden?*

*Mt 28,19b: indem ihr diese tauft auf den Namen des **Vaters** und des **Sohnes** und des **Heiligen Geistes**,*

*Apg 22,16: Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünde abwaschen, indem du **seinen Namen anrufst.***

*Röm 6,3-4: Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, **auf seinen Tod getauft worden sind?** So sind wir nun **mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod**, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir **in Neuheit des Lebens** wandeln.*

*Kol 2,12: **mit ihm begraben in der Taufe**, in ihm auch **mitauferweckt** durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.*

*Eph 5,26: um sie zu heiligen, sie reinigend durch das **Wasserbad im Wort** [= Sterben und Auferstehen mit Christus],*

Wiedergeburt

6. Die Taufe dient zur Vergebung der Sünden... (Apg 2,38; 22,16)
 7. ...zur Heiligkeit und Gerechtigkeit... (1 Kor 6,11)
 8. ...zum Empfang der Wiedergeburt... (Tit 3,5)
 9. ...und ist eine Voraussetzung für die Errettung. (Mk 16,16; 1 Petr 3,21)

*Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi **zur (εἰς) Vergebung eurer Sünden**, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*

*Apg 22,16: Und nun, was zögerst du? Steh auf, **lass dich taufen und deine Sünde abwaschen**, indem du seinen Namen anrufst.*

*1 Kor 6,11: Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid **abgewaschen**, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.*

*Tit 3,5: errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit (vollbracht), wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit **durch die Waschung der Wiedergeburt** und Erneuerung des Heiligen Geistes.*

*Mk 16,16: Wer gläubig geworden **und getauft worden ist**, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden. (ist in einigen der ältesten Handschriften nicht enthalten)*

*1 Petr 3,21: Das Gegenbild (dazu) **errettet jetzt auch euch, (das ist) die Taufe** – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen –, durch die Auferstehung Jesu Christi.*

Jüngerschaft

10. Die Taufe ist ein erster Schritt in die Jüngerschaft... (Mt 28,19a)
 11. ...das Anziehen einer neuen Identität... (1 Kor 12,13; Gal 3,27-28)
 12. ...eine Reinigung zum Priesterdienst... (Hebr 10,22)
 13. ...eine Voraussetzung für die Geistestaufe. (Apg 2,38; 19,5-6)

*Mt 28,19a: Geht nun hin und **macht alle Nationen zu Jüngern**, indem ihr diese tauft (βαπτίζοντες = taufend)*

*1 Kor 12,13: Denn in einem Geist sind wir **alle zu einem Leib getauft worden**, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.*

*Gal 3,27-28: Denn ihr **alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen**. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

*Hebr 10,22: so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, **die Herzen besprengt** (und damit gereinigt) vom bösen Gewissen und **den Leib gewaschen mit reinem Wasser**.*

*Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch **lasse sich taufen** auf den Namen Jesu Christi zur (εἰς) Vergebung eurer Sünden, **und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen**.*

*Apg 19,5-6: Als sie es aber gehört hatten, liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus **taufen**; und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, **kam der Heilige Geist auf sie**, und sie redeten in Sprachen und weissagten.*

Selbstzeugnis

14. Die Taufe ist ein wichtiges seelsorgerliches Tool. (1 Petr 3,21)

*1 Petr 3,21: Das Gegenbild (dazu) **errettet jetzt auch euch, (das ist) die Taufe** – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die **Bitte an Gott um ein gutes Gewissen** [als Spiegel von erfolgter Vergebung] –, durch die Auferstehung Jesu Christi.*

Mitgliedschaft

15. Die Taufe ist die Aufnahme in eine lokale Gemeinde... (Apg 2,41)
 16. ...und in den weltweiten Leib Christi. (1 Kor 12,13)

*Apg 2,41: Die nun sein Wort aufnahmen, **liessen sich taufen**; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen **hinzugegan**.*

1 Kor 12,13: Denn in einem Geist sind wir alle **zu einem Leib getauft worden**, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

1.5 Glaube und Wassertaufe

1. Die Wassertaufe ist von Glaube und Bekehrung nicht zu trennen.

Die Rechtfertigungslehre *aus Glauben allein* (Röm 3,28) steht in einem (scheinbaren) Widerspruch zur Tauflehre des Neuen Testaments. Einerseits bezeugt das Neue Testament, dass jede geistliche Gabe nur durch den Glauben an Jesus Christus zu erlangen ist, andererseits aber bezeugt sie die Taufe als heilsnotwendig (Apg 2,38).

Röm 3,28: Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.

Im folgenden Textvergleich erweist sich die **Taufe als Bekehrungstaufe** (Apg 2,38b; 3,19-20).

Bibel	Umdenken	Umkehr	Vergebung	Heiliger Geist	Wiederkunft
Apg 2,38b	Tut Busse,				
		und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi			
			zur Vergebung eurer Sünden,		
				und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.	
Apg 3,19-20	So tut nun Busse				
		und bekehrt euch ,			
			dass eure Sünden ausgetilgt werden,		
				damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn,	
					und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende.

Der Glaube wird in der Taufe konkret (Gal 3,24-28).

Bibel	Gesetz	Glaube	Rechtfertigung	Sohnschaft
Gal 3,24-26	Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden,			
			damit wir aus Glauben	
				gerechtfertigt würden.
		Nachdem aber der Glaube gekommen ist,		
	sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister;			denn ihr alle seid Söhne Gottes
		durch den Glauben an Christus Jesus.		
Gal 3,27-28		Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid,		ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

2. Schnelltaufe = Bekehrungstaufe (Taufe als Übergabe-Gebet)

Der scheinbare Widerspruch von Glaube und heilsvermittelnder Wassertaufe lässt sich leicht lösen:

Übergabe-Gebet: Etwas machte mich vor längerer Zeit stutzig. Im ganzen Neuen Testament finden wir kein einziges Übergabe-Gebet. Und das obwohl für uns heute das Übergabe-Gebet der Startpunkt des christlichen Lebens ist. Wie kommt das?

Taufe: Fragen wir uns doch mal: Was war der Startpunkt des christlichen Lebens zur Zeit der Urgemeinde? Das ist biblisch ganz klar: Es war die Wassertaufe. *Die Taufe ist das Übergabe-Gebet der Urgemeinde!*

Apg 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lass sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Apg 8,36b-38: Und der Kämmerer spricht: Siehe, (da ist) Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als der Kämmerer; und er taufte ihn.

Apg 16,33: Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er liess sich taufen und alle die Seinen sogleich.

3. Theologische Bedeutung weist auf eine Bekehrungstaufe (als Übergabe-Gebet) hin.

«Der Verfasser dieses Artikels glaubt, dass die Kindertaufe nicht im Blickfeld der apostolischen Schriftsteller lag, nicht nur, weil sie in ihren Schriften offenkundig nicht einmal erwähnt ist, sondern weil sie das, was in der Taufe verliehen wird, gleichsetzen mit dem, was dem Glauben verliehen wird. Im NT wird dem Getauften nicht nur ein "Segen" zuteil, sondern Christus und sein volles Heil, so dass Schlatter mit Recht behaupten konnte: **"Es gibt keine Gabe oder Kraft, die die apostolischen Dokumente nicht der Taufe zugeschrieben"** (Theol. des NT II, 495). Das ist nur in einem Milieu verständlich, wo Taufe und Bekehrung untrennbar sind, wie es in der Urgemeinde der Fall war (vgl. Apg 2,41;

16,33), so dass die Wirkungen der einen der anderen zugeschrieben werden können.»
(Beasley-Murray, 1210; Hervorh. d. Verf.)

Die Taufhandlung in sich ist kraftlos. (Darum ist auch die Säuglings-Taufe völlig kraftlos. Im besten Falle ist sie eine Kinderweihe.) Doch da die Taufe im NT das Übergabe-Gebet, bzw. die Bekehrung des Gläubigen ist, ist klar, warum sie das Neue Testament als heilsnotwendig erachtet.
Auch für uns heute geht es immer noch um diese Hingabe an Jesus Christus!

1.6 Umgang der Evangelikalen mit der Wassertaufe

1. Wassertaufe-Ersatz in Erweckungsbewegungen von "christlichen" Ländern (19. Jh.)

Weil die "christlichen Heiden" als Säuglinge getauft wurden und den Sinn der neutestamentlichen Wassertaufe nicht verstehen, griff man zu einem Ersatzmittel: die Bussbank.

«Die Gemeinde Jesu hat es schon immer für nötig gefunden, in dieser Richtung eine Hilfe anzubieten, um klare Entscheidungen herauszufordern. In den Tagen der Apostel kam die Taufe diesem Zweck entgegen. Man verkündigte dem Volk das Evangelium, und dann wurden alle, die bereit waren, sich auf die Seite Christi zu stellen, zur Taufe aufgerufen. Dieser Ritus nahm genau die Stelle ein, die die "Bussbank" heute einnimmt, gleichsam als öffentliches Bekenntnis für die Entscheidung, die man getroffen hat, Jesus nachzufolgen.

Auch solche, die heute den Aufruf zur Bussbank heftig ablehnen², müssten einen Ersatz dafür finden, um der Erweckung nicht im Wege zu stehen. Manche machen es so, dass sie die Menschen, die sich bekehren wollen, auffordern, am Schluss der Versammlung zu einem Gespräch zurückzubleiben. Aber wo liegt da der Unterschied?» (Finney, 69-71)

2. Erwachsenen-Taufe

Obwohl wir in den "christlichen" Ländern also mit Tauf-Ersatz arbeiten, ist die Erwachsenentaufe keineswegs ausgestorben. Sie wird auch heute noch in vielen Freikirchen praktiziert, zum Teil auch als Voraussetzung für die Mitgliedschaft betrachtet.

Diese freikirchliche Taufe entspricht in der Regel aber nicht der im Neuen Testament bezeugten Bekehrungstaufe. Sie ist vielmehr eine Wiederbelebung des (dreijährigen) Katechumenats der nachapostolischen Zeit, weil sie erst vollzogen wird, *nachdem* der Taufkandidat gläubig geworden ist und einen christlichen Lebenswandel führt.

Ich gehe davon aus, dass missionarische Bewegungen, die unter unerreichten Völkern arbeiten, mit ihrer Taufpraxis zumindest nahe an die ursprüngliche Bekehrungstaufe kommen.

1.7 Umgang der Heilsarmee mit der Wassertaufe

1. Keine Überbewertung

Die Taufe hat als äussere Handlung keine Kraft, weder bei Erwachsenen noch Kindern und schon gar nicht bei Säuglingen.

Geistestaufe: Manchmal wird behauptet, die *Wassertaufe* sei ein Weg zur *Geistestaufe*. Wenn man die Taufe als radikale Bekehrung versteht (wie im Neuen Testament), stimmt das. Wasser allein bewirkt aber nichts – sehr wohl aber jede Form von völliger Hingabe an Gott (Gal 6,14-16)!

Gal 6,14-16: Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung.

Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und über das Israel Gottes!

² «Anmerkung: Die "Arme-Sünder-Bank" oder Bussbank war ein heisses Eisen in der Diskussion um die "neuen Methoden".»
(Finney, 69)

2. Keine Unterbewertung

Identifikation mit Christus: Die Taufhandlung ist nach wie vor die schönste und eindrücklichste Symbolik für das, was bei der Bekehrung geschieht. Sie lädt uns ein, die Kraft der Identifikation mit Christi Tod und Auferstehung auch in unserem Leben zu entdecken (Röm 6,11).

Röm 6,11: So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Seelsorgerliches Tool: Die Taufe ist nach wie vor geeignet, ein Zeichen der radikalen Weihe im eigenen Leben zu setzen. Sie ist ein Zeichen der völligen Hingabe. "An diesem Tag (Datum der Taufe) habe ich mein Leben radikal Gott geweiht. Ich habe mein Ich-bezogenes Leben mit Jesus in den Tod gegeben. Ich bin zu einem neuen Leben unter seiner Herrschaft der Liebe auferstanden." Natürlich kann man das auch durch Kärtchen-Ausfüllen bei einer Entscheidung machen oder durch das Unterschreiben des Soldaten-Gelübdes der Heilsarmee. Doch die Taufe bleibt als Bitte um ein gutes Gewissen (1 Petr 3,21) ein wichtiges seelsorgerliches Tool.

*1 Petr 3,21: Das Gegenbild [dazu] errettet jetzt auch euch, [das ist] die Taufe – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die **Bitte an Gott um ein gutes Gewissen** –, durch die Auferstehung Jesu Christi.*

Erlebte Geschichte: Die Taufe ist die Symbolik der Urgemeinde und deshalb erlebbares Neues Testament. Sie war für die ersten Christen unangefochtene Gewohnheit.

Gehorsam: Wer sich von Gott gerufen fühlt, sich taufen zu lassen, sollte das besser tun. Wir sehen im Neuen Testament, wie Jesus bei Heilungen ganz verschiedene Mittel benutzte. Manchmal mussten sich die Leute an einem bestimmten Ort waschen, ein andermal mussten sie sich dem Priester zeigen. Im Alten Testament hat es Gott gefallen, Naeman durch siebenmaliges Untertauchen in den Jordan zu heilen.

So gefällt es Gott heute noch, auch durch die Taufe Menschen zu begegnen. Wer will Ihm das verübeln? Der Wunsch, sich taufen zu lassen, müssen wir auch in der Heilsarmee ernst nehmen!

3. Kein Streit

Wir sollten einander die Freiheit lassen. In unserem Leben als Christ geht es um die völlige Hingabe an Jesus Christus, die uns zu einer neuen Schöpfung macht (Gal 6,14-16) und sich in Liebe manifestiert (1 Tim 1,5). Diese Hingabe kann durch die Taufe zum Ausdruck kommen, muss aber nicht.

Gal 6,14-16: Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Denn weder Beschneidung noch Unbeschnittensein gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung.

Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und über das Israel Gottes!

*1 Tim 1,5: Das **Endziel** der Weisung aber ist **Liebe** aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.*

2. Persönliche Reflexion während und nach der Predigt

So ist mein emotionales Befinden:

 1 — — — — — — — — — — 10 

So beurteile ich die Korrektheit der Exegese (für die Welt der Bibel):

 1 — — — — — — — — — — 10 

So beurteile ich die Relevanz der Exegese (für heutige Welt):

 1 — — — — — — — — — — 10 

So willkommen ist die Exegese in der Heilsarmee Schweiz:

 1 — — — — — — — — — — 10 

So willkommen ist die Exegese bei kirchen-fremden Menschen:

 1 — — — — — — — — — — 10 

So leicht kann ich die Exegese umsetzen bzw. anwenden:

 1 — — — — — — — — — — 10 

3. Quellensammlung und exegetische Beobachtungen

3.1 Einführung

«Heinzelmaier: [...] Wir spüren, das Thema ist kontrovers. Es wird auch ganz verschieden gehandhabt. Nun gibt es dann auch Christen, die es wirklich ernst meinen mit dem Neuen Testament und die dann aus dieser Situation heraus den Ausweg versuchen zu gehen, dass sie sagen: Wir machen einen Bogen darum. Wir nehmen dazu nicht Stellung. Wir taufen gar nicht. Oder wir sagen jedenfalls nichts dazu. Die Heilsarmee z.B. oder auch in den Landeskirchlichen Gemeinschaften gibt es ja solche Tendenzen. Ist das eine gute Haltung?

Schaefer: Ich denke, wenn man es mit dem Neuen Testament ernst meint, wie Sie formulieren, kann man eigentlich um keine Wahrheit des Neuen Testamentes einen Bogen machen. Ich wage es als Baptist, die beiden von Ihnen angesprochenen Bewegungen einmal zu interpretieren. Sowohl für die Heilsarmee als auch für die Landeskirchliche Gemeinschaft ist die Taufe nicht konstitutiv für die Mitgliedschaft. Aber ich denke, dass für jeden, der dort die Nachfolge Christi lebt, die Taufe eine Bedeutung hat.

Hille: Ich hielte es auch für undenkbar, dass christliche Gemeinde auf Dauer sich als Gemeinde am Ort sammelt und auch darüber hinaus die weitere Gemeinschaft der Christen pflegt, ohne in der Tauffrage eine Entscheidung getroffen zu haben und eine Taufe zu praktizieren. Das ist vom Neuen Testament her so eindeutig, dass man da nicht ausweichen kann. Man muss bei den Gemeinschaften bedenken, dass sie in der Regel davon ausgehen, dass ihre Mitglieder Kirchenmitglieder sind. Von daher hat sich über die Kirchenfrage auch die Tauffrage in gewisser Weise geklärt.» (idea-Dokumentation 8/98)

3.2 Proselyten

«Zu Beginn des christl. Zeitalters musste ein Nichtjude, der zum Judentum übertrat, sich der Beschneidung unterziehen, ein rituelles Bad nehmen und ein Opfer darbringen. (Proselyten-Taufe)» (Beasley-Murray, 1206)

Mitgliederstatus

«Auch sind der Einladung, wie sie durch die reiche jüdische Missionsliteratur an die anderen Völker erging, viele gefolgt.

Die meisten [= **Gottesfürchtige**] schlossen sich den Gemeinden nur locker an, besuchten vor allem die Schabbatgottesdienste und nahmen einige Grundgebote auf sich.

Aber neben diesen "Gottesfürchtigen" gab es auch immer wieder solche, die "**Proselyten**" wurden. Frauen waren im allgemeinen eher bereit, diesen letzten Schritt zu tun, weil für sie bei der Aufnahme nur Tauchbad und Opfer gefordert wurden, während Männer manchmal vor der von ihnen zusätzlich und vor allem geforderten Beschneidung zurückschreckten.

Die Aufgenommenen gehören dann ganz zur Gemeinde. Sie sind zu allen Geboten verpflichtet und haben alle Rechte; sie heißen Kinder ihres Vaters Abraham, und kein Gemeindeglied darf sie an ihre "heidnische" Vergangenheit erinnern.» (Mayer, 103)

Abraham

«[...] denn Abraham war der erste Proselyt.» (Talmud. Sukka 49b. 112)

«Abraham bekannte sich freiwillig zu Gott, wie die Proselyten, die gleich ihm nicht in den Gottesbund hineingeboren werden, sondern freiwillig hinzutreten. Rawa hat demnach so interpretiert: Die Freiwilligen der Völker, die Proselyten, sind ein Volk Abrahams, weil er der erste Proselyt war.» (Talmud. Sukka 49b. Anm. 35. 112)

Ritual

«Unsere Meister lehrten:

[*Motivationsfrage:*] «Wenn einer in dieser Zeit kommt, um Proselyt zu werden, so sagen sie zu ihm: Welchen Gesichtspunkt hast du, dass du gekommen bist, um Proselyt zu werden?

Weisst du nicht, dass Israel in dieser Zeit gequält, gestossen, gezerrt, zerrissen wird, dass Züchtigungen über sie kommen?

[*Demut:*] Wenn er sagt: Das weiss ich und ich bin nicht würdig, so nehmen sie ihn sofort auf

[*Pflichten:*] und unterweisen ihn in einigen von den leichteren Geboten und in einigen von den schwereren Geboten und unterweisen ihn über die Verschuldung bei der Nachlese, bei Vergessenem, beim Eckenlass und beim Armenzehnten.

[*Strafen:*] Und sie unterweisen ihn über die Strafen der Gebote und sagen zu ihm: Wisse, dass du, ehe du unter diese Norm getreten bist, Talg gegessen hast (verbotenes Fett nach 3. Mose 3,17), ohne dass du mit Ausrottung bestraft

wurdest; dass du den Schabbat entweiht hast, ohne dass du mit Steinigung bestraft wurdest. Wenn du aber jetzt Talg isst, so wirst du mit Ausrottung bestraft; wenn du jetzt den Schabbat entweiht, so wirst du mit Steinigung bestraft.

[Lohn:] Und wie sie ihn über die Strafe der Gebote unterweisen, so unterweisen sie ihn auch über die Gabe ihres Lohnes. Sie sagen zu ihm: Wisse, dass die kommende Welt nur für die Bewährten gemacht ist. Israel aber kann in dieser Zeit weder zuviel Gutes noch zuviel Unglück auf sich nehmen.

[nicht abschrecken:] Aber man rede nicht zuviel auf ihn ein, und man gehe mit ihm nicht zu sehr ins einzelne.

[Männerbeschneidung:] Nimmt er an, so beschneiden sie ihn sofort.

Bleiben bei ihm Hautfetzchen zurück, die seine Beschneidung ungültig machen, so wiederholen sie die Beschneidung.

[Tauchbad:] Sobald er wieder gesund ist, **tauchen sie ihn unter**,

[Pflichten:] und zwei Gelehrte stehen neben ihm und unterweisen ihn in einigen von den leichteren Geboten und in einigen von den schwereren Geboten.

[Mitgliedschaft:] Wenn er untergetaucht und heraufgestiegen ist, so gilt er in allen Dingen als ein Israelit.

[Frauen-Tauchbad:] Eine Frau wird von Frauen **bis an den Hals ins Wasser gesetzt**,

[Pflichten:] und zwei Gelehrte stehen für sie draussen und unterweisen sie in einigen von den leichteren Geboten und in einigen von den schwereren Geboten.» (Talmud. Jewamot 47a/b. 229-230)

Tauchbad

«Das Untertauchen, das jedes "Reinigungszeremoniell" beendet, muss in dafür geeignetem Wasser, einer fließenden Quelle oder einer mindestens 40 Sea (1 Sea = ca. 13 Liter) Wasser enthaltenden Zisterne erfolgen.»

(Talmud. Mikwaot. Zusammenfassung. 50)

Andere Tauchbäder

«Tauchbad: Ein Bad, das mindestens 40 Sea (etwa 500 Liter) Wasser aus einer natürlichen Quelle oder aus einem Fluss enthalten muss. Diese Menge reicht aus, um den Körper einer durchschnittlich gewachsenen Frau zu bedecken. Vor allem von Frauen wird das Tauchbad zur Reinigung nach Menstruation und Geburt benötigt. Männer tauchen bei verschiedenen Gelegenheiten, so einst die Essener in Qumran täglich vor der Hauptmahlzeit, um priesterliche "Reinheit" zu erlangen. Bei der Aufnahme von Proselyten ist das Tauchbad neben der Beschneidung der wichtigste Akt. Die christliche Taufe hat hier ihren Ursprung.» (Talmud. Anhang. Worterklärung. 658)

Neuer Name

«Bei der Aufnahme bekommen die Proselyten einen neuen, hebräischen Namen. Dazu Bawa mezia 58b, S. 230.»

(Mayer, 103. Anm. 31)

Rechte

«Wenn einer umgekehrt ist, sage keiner zu ihm: Gedenke deiner früheren Taten! Wenn einer Nachkomme von Proselyten ist, sage keiner zu ihm: Gedenke des Tuns deiner Väter! Wenn einer Proselyt ist und kommt, um die Weisung zu lernen, sage keiner zu ihm: Ein Mund, der Aas, Zerrissenes, Ekliges und Kriechendes gegessen hat, kommt, um die Weisung zu lernen, die aus dem Munde der Allmacht gesprochen wurde.» (Talmud. Bawa mezia 58b. 230)

[Priesterehe:] «Allerdings blieb eine Proselytin, die bei ihrem Uebertritt mehr als drei Jahre alt war, auf Grund von 3.Mo.21,13ff. für die Ehe mit einem Priester untauglich, weil mit ihr während der Zeit, da sie noch in heidnischer Sitte lebte, vielleicht Unzucht getrieben worden sein könnte.» (Mayer, 103. Anm. 30)

Austritte

«Ungeachtet dieser steten Bereitschaft, Proselyten aufzunehmen, schwankt doch das Urteil über sie in der Geschichte. Zu Zeiten, da mit vielen von ihnen böse Erfahrungen gemacht wurden, wuchs auch ein Misstrauen gegen sie. So wandten sich etwa nach der Katastrophe des Jahres 70 "Gottesfürchtige", aber auch "Proselyten", vom Judentum ab und anderen Gemeinschaften, etwa dem Christentum, zu.» (Mayer, 103-104)

3.3 Taufe des Johannes

Ritual

«Der passive Ausdruck "getauft werden" ist im Neuen Testament nicht als passivum divinum zu verstehen. Die Grammatik von Blass-Debrunner-Rehkopf geht von einem tolerativen Passiv aus und übersetzt: "sich taufen lassen" (§314). Die Taufe durch Johannes den Täufer – und dann auch die christliche Taufe – zeichnet sich gegenüber jüdischen

Waschungen und Taufen dadurch aus, dass der Täufling diese nicht selbst vollzieht, sondern dass er durch einen anderen getauft wird. Daher bekommt Johannes auch den Beinamen "der Täufer".» (Haubeck)

Herkunft

«Umstritten ist die Frage, ob die sicher seit 80 n.Chr. nachweisbare jüd. Proselyten-Taufe die Entstehung der Taufe beeinflusst hat (Mischna-Traktat Gerim "Fremde"). Sie war eine einmalige Handlung, durch die man in das Gottesvolk aufgenommen wurde. Dies aber wurde vorwiegend als Rechtsakt angesehen.» (Wenschkewitz, 1935)

«Als Vorbilder für die Taufpraxis des Johannes verweist man auf Qumran, auf die palästinensisch-syrischen Taufsekten allgemein und auf die Proselyten-Taufe.

Hinsichtlich einer Ableitung von den Taufbräuchen in Qumran wird man zurückhaltend sein müssen. Ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen dem Täufer und der Sekte besteht nicht - seine eventuelle Mitgliedschaft in der Sekte ist hypothetische Konstruktion! [...]

Ebenso allgemein sind die Berührungen mit den sonstigen palästinensischen Taufbewegungen.» Dinkler, 628)

«Wie weit die Praxis und das Verständnis der Proselyten-Taufe die Johannes-Taufe und die frühchristl. Taufe beeinflussten, ist eine viel diskutierte Frage.

Die frühesten Hinweise auf die Proselyten-Taufe stammen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr.; während sie es einerseits wahrscheinlich machen, dass diese eine vorchristl. Institution war, lässt ihre Unsicherheit in bezug auf die Bedeutung des Rituals und bes. seine Beziehung zur Beschneidung andererseits erkennen, dass die Institution nur langsam übernommen wurde und ihre Deutung sich während des 1. Jh. n.Chr. noch in der Entwicklung befand.

Will man die Bedeutung der Proselyten-Taufe ergründen, muss man beachten, wie wichtig den Juden die Beschneidung war. Das oft zitierte Wort aus Jeb. 2,29: "einer, der ein Proselyt geworden ist, ist wie ein neugeborenes Kind", sollte mit dem aus Pes. 91b verglichen werden: "einer, der sich von seiner Unbeschnittenheit trennt, ist wie einer, der sich vom Grabe trennt". Die entscheidende Abwendung vom Heidentum geschieht in der Beschneidung, das Bad macht den neugemachten Juden tauglich, seinen ersten Akt der Anbetung, nämlich das Opfer, zu vollziehen.» (Beasley-Murray, 1206)

Bedeutung

«Nach den Berichten der Evangelien war die von Johannes geforderte Taufe Ausdruck der Umkehr der Getauften (Mk 1,4; Lk 3,3; Mt 3,6). Sie vermittelte die Vergebung der Sünden und sicherte vor dem kommenden Zorne Gottes (Mt 3,7; Lk 3,7). Sie war also eschatologisches Sakrament und nicht nur sinnbildlicher Ausdruck der Bussgesinnung.» (Wenschkewitz, 1935-1936)

«Johannes taufte "auf Grund der Busse zur Vergebung der Sünden" (Mk 1,4) in Erwartung der Taufe mit heiligem Geist und mit Feuer, die der Messias üben würde (Mt 3,11).» (Beasley-Murray, 1206)

Johannes 3,5

«Als Jesus sagte, dass man "aus Wasser und Geist" geboren werden muss (Joh 3,5), meinte Er damit nicht "Wassertaufe". Nikodemus kannte nur Johannes' Taufe zur Busse (Mt 3,11), nicht die Wassertaufe der Gemeinde, die erst später eingeführt wurde. Zu sagen, dass die Wassertaufe der Seele neues Leben gibt, ist Eisegese. Man liest in den Text eine Bedeutung hinein, die der historischen Welt von Jesus und Nikodemus widerspricht.» (Batson, 274; ICI-Kurs: Expositorisches Predigen, 138)

«Was hat Jesus mit dem Ausdruck *Wasser* gemeint?

Einige Übersetzer meinen, das *Wasser* beziehe sich auf das Wort Gottes, weil Wasser die Rolle des Wortes bei der Heiligung der Gemeinde in Eph 5,26 symbolisiert.

"Aber es scheint, dass *Wasser* in der Erklärung Jesu über die Wiedergeburt hauptsächlich auf die Notwendigkeit der Busse hinweist, deren äusseres Zeichen die Taufe im Wasser sein sollte."³

Manche Ausleger behaupten unermüdlich, hier sei von Johannes die christliche Taufe gemeint. Aber wie sollte Jesus seinen Besucher in einem so entscheidenden Gespräch auf etwas hinweisen, von dem dieser keine Vorstellung haben konnte?

"Die Behauptung, hier sei von der christl. Taufe die Rede, verbindet sich darum meist mit der Überzeugung, das ganze Gespräch sei eine Erdichtung des Evangelisten, um hier teils durch Jesu Mund, teils in einer Art Predigt über Jesus das darzulegen, was der Gemeinde wichtig war."⁴

Jesus muss ein *Wasser* meinen, das auch Nikodemus kennt. Wir hören zweimal in den Evangelien von solchen Wassern:

- das Wasser in den Krügen zur Erfüllung der gesetzlichen Reinigungsvorschriften
- das Wasser der Johannestaufe

"Gerade auch der Pharisäismus wusste von der Unreinheit des Menschen vor Gott und hatte darum ein ganzes System von Reinigungsvorschriften entwickelt. Johannes der Täufer hatte eine Vertiefung des Reinigungsgedankens gebracht.

³ Kuzmič, 51

⁴ de Boor, 107. Fussnote 154

Nicht einzelne Waschungen waren nötig, sondern eine radikale Reinigung des ganzen Menschen, und dieser Reinigung bedurften auch die Pharisäer, auch die führenden Theologen im Hohen Rat (Mt 3,7). Daran erinnert Jesus seinen Besucher.⁵

"Das Wort *Wasser* bezog sich auf den Dienst Johannes des Täufers, dessen Buss- und Taufpredigten dem Nikodemus ja noch gut in Erinnerung sein mussten. Einem Juden widerstrebt natürlich der ganze Taufgedanke, weil die Taufe ja die Zeremonie war, durch die ein unreiner Heide ein Mitglied des jüdischen Glaubens werden konnte. Einen solchen Schritt zu gehen bedeutete für Nikodemus eine ungeheure Demütigung: er, ein Pharisäer, bedurfte genauso der Reue und Reinigung wie ein dem Gesetz fernstehender Heide."⁶ (ICI-Kurs: Johannes, 97-98)

«In Joh 3,5 sagt unser Herr, dass wir von neuem durch den Geist und durch Wasser geboren werden müssen. Nirgendwo in diesem Text wird die Bedeutung des Wassers erklärt. Am nächsten kommen wir seiner Bedeutung, wenn wir daran denken, was Wasser für einen Juden bedeutet haben könnte. Die offensichtlichste Bedeutung wäre "Reinigung". Doch in diesen Text eine ganze Theologie von der Taufwiedergeburt einzuführen ist nicht aufrechtzuerhalten. Vielleicht lehrt das Neue Testament eine Taufwiedergeburt, aber das kann nicht aufgrund des Wortes "Wasser" in einem Text begründet werden.» (Ramm, 119-120; siehe auch: ICI-Kurs: Hermeneutik, 116)

«In Joh 3,5 finden wir das Problem des Wassers. Verschiedene Ansichten sollen kurz erwähnt sein:

1. Es handelt sich beim Wasser um die Johannes-Taufe und ist ein Symbol der Busse. Vom geschichtlichen Kontext her scheint diese Ansicht etwas für sich zu haben.⁷

2. Wasser kann sich aber auch auf die Reinigung von Sünden beziehen: Im Zusammenhang mit diesem Problem sollte man auch Hes 36,25f. prüfen. Diese Stelle lässt darauf schließen, dass *Wasser* reinigend und *Geist* erneuernd ist.⁸

Was würde Wasser einem orthodoxen Juden symbolisieren? Würde er nicht an die Waschungen im Tempelritual denken? Das Wort *Wasser* würde er in einem religiösen Zusammenhang mit *Reinigung* in Verbindung bringen. Was Jesus Nikodemus hier sagen wollte, war, dass er, um in das Reich Gottes eingehen zu können, von Sünde gereinigt werden und vom Heiligen Geist ein neues Leben empfangen musste.⁹

3. Das Wasser spiegelt eine jüdische Gepflogenheit wider, die es als ein Bild des männlichen Samens sieht. Stimmt man dem zu, so haben wir zwei sich gegenseitig ausschliessende Interpretationsmöglichkeiten dieser Stelle. Der Ausdruck "durch Wasser geboren" kann dann entweder als durch eine natürliche Geburt geboren verstanden werden oder als durch einen geistlichen Samen geboren.

4. Das Wasser bezieht sich auf die christliche Taufe. Der Sinn wäre dann der, dass ein Mensch getauft und auch vom Geist geboren sein muss, wenn er in das Reich Gottes kommen soll.

Zu dieser Auffassung sagt der katholische Gelehrte Raymond E. Brown richtig: "Wenn der Ausdruck 'durch Wasser' Teil der ursprünglichen Form der Unterredung war, dann wurde er von Nikodemus vor dem Hintergrund des Alten Testaments und nicht im Sinne der christlichen Taufe verstanden."¹⁰

5. Das Wasser ist ein Symbol des Wortes Gottes. J.C. Macaulay schreibt: "Die befriedigendste Erklärung ist meines Erachtens die, welche – Bibelwort mit Bibelwort verbindend – das Wasser als ein Bild des Wortes sieht."¹¹

Der schwache Punkt bei dieser Auffassung ist: Sie bedeutet eine Einschlebung des paulinischen Gebrauchs dieses Bildes in das Gespräch Christi mit jemand, der durch das Alte Testament, und nicht paulinisch, indoktriniert ist.¹²

Die zwei ersten Ansichten sind sicher die besten. *Wasser* kann sich also auf die Johannestaufe, auf die jüdischen Reinigungsvorschriften oder auf beides beziehen.»

(ICI-Kurs: Soteriologie, 100-101)

3.4 Taufe von Jesus

«Jesus unterzieht sich der Johannestaufe (Mk 1,9 par.), um "alle Gerechtigkeit zu erfüllen". Die Bedeutung dieser Taufe gilt betont nur ihm als dem Christus Gottes, denn nirgends im NT wird die urgemeindliche Taufe mit dieser Taufe Jesu begründet oder beides miteinander verbunden.

Jesus gesellt sich in der Taufe uns sündigen Menschen zu. Er wird einerseits am Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit vom Vater durch den Heiligen Geist als Sohn proklamiert und bestätigt (V. 11), andererseits stellt er sich als das Lamm (Joh 1,29) unter das Gesetz des Gerichts Gottes über alles sündige Fleisch.»

(Lexikon zur Bibel, 1565)

«Dass Jesus selbst sich der Johannes-Taufe unterzog (Mk 1,9), demonstrierte und realisierte seine Solidarität mit sündigen Menschen.» (Beasley-Murray, 1207)

⁵ de Boor, 107

⁶ Tenney, S. 99

⁷ Horne, 46

⁸ Horne, 47

⁹ Pecota, 134

¹⁰ Raymon E. Brown, *The Gospel According to John (i-xii)*, The Anchor Bible, vol. 29 (New York: Doubleday, 1966), 1428

¹¹ J.C. Macaulay, *Devotional Studies in St. John's Gospel* (Grand Rapids: Eerdmans, 1954), 46

¹² Horne, 46-47

«Indem er sich taufen liess, stellte er seine völlige Solidarität mit uns Sündern im Sinne von Phil 2,7 und Gal 4,4f. unter Beweis.» (Neudorfer)

3.5 Jesus-Taufe

Johannes-Taufe

«Wir sahen, wie Jesus nicht bei dem Täufer blieb und nicht unmittelbar in die Täuferbewegung mit eintrat (Joh 1,43). Aber die Taufe, wie Johannes sie übte, ist für Jesus so sehr Gottes gegenwärtiger Wille und nicht nur eine eigenständige Sache des Täufers, dass Jesus auch seinerseits diesen Willen Gottes mit vollzieht. Damit wird unser Verständnis des Wortes Jesu von "Wasser" und "Geist" in Joh 3,5 bestätigt. Das "Wasser" der Busstaufe des Johannes hat für Jesus eine solche unabdingbare Notwendigkeit für den Weg zum Heil, dass er es selber anwendet. Auf dieses "Wasser", nicht auf das spätere christliche Taufen blickte er, als er mit Nikodemus sprach.» (de Boor. Das Evangelium des Johannes, 120)

begehrt

Joh 3,25: Es entstand nun eine Streitfrage von seiten der Jünger des Johannes mit einem Juden über die Reinigung.

«Das Folgende zeigt aber, dass von seiten eines Juden offenbar gefragt worden ist, ob die Reinigung durch die Taufe bei Jesus nicht wirksamer sei als bei Johannes, da sie noch weit mehr begehrt werde und den Zustrom der Menschen immer mehr auf sich ziehe.»

(de Boor. Das Evangelium des Johannes, 121; ICI-Kurs: Johannes. Kommentar zu Joh 3,23-26. 102)

Jünger

«Die Wassertaufe wurde als (Johannes-)Busstaufe durch die Jünger Jesu zunächst noch weiter geübt (Joh 3,26; 4,2), während der eigentlichen öffentlichen Wirksamkeit Jesu wohl ausgesetzt, aber dann seit Pfingsten erneut und nun "auf den Namen Jesu hin" (Apg 2,38; 8,16; 10,48; vgl. 1 Kor 1,15; 6,11; Gal 3,27) bzw. - dem Taufbefehl Jesu entsprechend - auf den Namen des dreieinigen Gottes (Mt. 28,19) vollzogen.» (Lexikon zur Bibel, S. 1565)

3.6 Christliche Taufe

ursprünglich

«Die Taufe scheint *von den ersten Anfängen* in der Urgemeinde geübt worden zu sein, jedenfalls ist eine Zeit ohne Taufe nicht nachweisbar. Dem entspricht die Mt-Überlieferung, nach der die Einsetzung der Taufe durch eine Weisung des Auferstandenen geschieht (Mt 28,19, auch Mk 16,16).» (Wenschkewitz, 1936)

Kirchengeschichte

«Die Taufe war ursprünglich eine Gelegenheit, den Glauben an Jesus zu bekennen, und markierte den Eintritt in die Gemeinde. Dabei wurde der Täufling mit Tod und Auferstehung Jesu identifiziert.

Nur die Getauften nahmen am Abendmahl teil.

Schon früh hielt man umfangreiche Vorbereitungen auf die Taufe für notwendig. Den Taufkandidaten wurde oftmals eine dreijährige Probezeit auferlegt, um zu sehen, ob sie einen guten Lebenswandel führten. Eine Zeit intensiver Unterrichtung in christlicher Lehre schloss sich an, in der auch oft das "Glaubensbekenntnis" auswendig gelernt wurde, die Zusammenfassung christlicher Lehre. Wahrscheinlich entstand das Glaubensbekenntnis aus Fragen, die dem Täufling bei der Taufe gestellt wurden. Später wurde eine Zusammenfassung christlicher Lehre bei der Taufe vom Täufling gesprochen.

Die Taufe wurde normalerweise als Untertauchen in einem Fluss oder in einem Badehaus vollzogen. In der Regel wurde der Täufling dreimal untergetaucht, entsprechend den drei Fragen über den Glauben an die drei Personen der Trinität.

Vom frühen 2. Jahrhundert an wurde in Not- oder Krankheitsfällen die Taufe durch Besprengen mit Wasser erlaubt.

Vom 3. Jahrhundert an verband sich mit der Taufe die Handauflegung durch den obersten Geistlichen einer Gemeinde, den Bischof, und ein Gebet, dass der Täufling den Heiligen Geist empfangen möge.

In der Regel scheint sonntags getauft worden zu sein. Zuerst wahrscheinlich nur an Erwachsenen vollzogen, wird im frühen 3. Jahrhundert erstmals eindeutig die Taufe von Kindern erwähnt, während die Taufe von Säuglingen von der Mitte des 3. Jahrhunderts an üblich wird. Bis zum 6. Jahrhundert wurden Erwachsene *und* Säuglinge getauft, während in der Folgezeit normalerweise nur noch die Säuglingstaufe ausgeübt wurde.

Bereits im frühen 2. Jahrhundert glaubten einige an eine magische Kraft der Taufe. Tertullian erwähnt Gebete zur "Heiligung" des Taufwassers, und von da an glaubte man, dass die Taufe automatisch die Sünden abwasche. Von dieser Zeit an wurde auch der Brauch eines Exorzismus am Täufling üblich, oft verbunden mit einer zeremoniellen Ölsalbung.»

(Smith, 29-30)

«Die Taufordnung Hippolyts setzt offensichtlich auch die Kindertaufe voraus. In der Reihenfolge wird festgesetzt, dass zunächst Kinder, dann Männer und anschliessend Frauen getauft werden. Für die unmündigen Kinder sollen die Eltern oder ein anderes Familienmitglied sprechen.» (Greedings, 188)

«Bis um 400 herrscht Erwachsenen-Taufe vor, bis in die 2. Hälfte des 2. Jh.s muss sie so gut wie ausschliesslich geherrscht haben.

Nach Justin (apol. I,61,10) werden wir ohne unseren Willen geboren, aber willentlich wiedergeboren.

Tertullian fasst (paen. 6) die Taufe als obsignatio fidei (d.h. hier: Besiegelung des persönlich angenommenen Glaubens) auf.

Erst um 125 zeigt sich, dass man auch heranwachsende Kinder tauft, wenn sie unterrichtet und wirklich Christen geworden sind (Aristides 15,6).

Mit der um 200 erstmalig bei Tertullian (bapt. 18,5) und nicht schon von Irenäus (der haer. II,23,2 gar nicht von der Taufe handelt) bezeugten Säuglings-Taufe kann man erst im letzten Drittel des 2. Jh.s begonnen haben (Aland gegen Jeremias).

Tertullian bekämpft den aufkommenden Brauch, dessen Befürworter sich schon damals auf Mt. 19,14 berufen.

Um 220 unterscheidet die Kirchenordnung Hippolyts Erwachsene, Kinder und Kleinstkinder, die noch nicht auf die Tauffragen antworten können, was darum Angehörige für sie tun sollen.

Um 250 hält der alte Origenes (Lk.-Hom. 14; Lev.-Hom. 8,3; Röm.-Komm. V. 9) den Brauch, "auch" die Säuglinge zu taufen, für apostolisch; er bestätigt ihm die Befleckung der präexistenten Seele durch Zeugung und Geburt.

Etwa gleichzeitig fordert Cyprian, die Säuglinge schon am 2. oder 3. Tag zu taufen, weil sie erbsündig sind und man ihr Heil nicht gefährden darf (ep. 64). Cyprian hält also die Säuglings-Taufe schon für notwendig. Seine Bischöfe sind grundsätzlich mit ihm einig.

Aber nach den Inschriften hat man im 3. und 4. Jh. offenbar viele der getauften Kinder erst auf dem Sterbebett getauft. Beispiele für den Taufaufschub und für Erwachsenen-Taufe geborener Christen sind im 4. Jh. bes. häufig (z.B. Basilius, Gregor von Nazianz, Augustin, Konstantin I., Konstantius II.).

Gregor von Nazianz kann noch 381 als Bischof von Konstantinopel die Säuglings-Taufe widerraten (or. 40).

Sie setzt sich erst im 5. und 6. Jh. allgemein durch.

Nach Kanon 3 der Synode von Karthago (418) kommen ungetaufte Kinder gemäss Joh. 3,5 in die Verdammung.

Ausser der Erbsündenlehre Augustinus (Sünde: V) im Westen war wohl die Konsolidierung der Staatskirche für das Durchdringen der Säuglings-Taufe ausschlaggebend.

Dass diese überhaupt aufkommen konnte, erklärt sich aus dem Strukturwandel der Kirche^[13] seit etwa 200, der typologischen Ausdeutung der Beschneidung auf die Taufe, aus dem zunehmenden Verständnis der Taufe als opus operatum und aus dem Vordringen der Erbsündenlehre.» (Dinkler, 638)

«[...] im 6. Jahrhundert (...). Da die Kindertaufe inzwischen fast allgemein geworden war, [...]» (Kelly, 43)

«[...] und sie geriet in Vergessenheit nach dem 5. Jahrhundert, als die Kindertaufe zur Regel geworden war und der eigentliche Katechumenat seinen Sinn verloren hatte.» (Kelly, 168)

«Die Taufordnung Hippolyts setzt offensichtlich auch die Kindertaufe voraus. In der Reihenfolge wird festgesetzt, dass zunächst Kinder, dann Männer und anschliessend Frauen getauft werden.» (Geerlings, 188)

Kindertaufe

[Form:] «Wichtig ist vielleicht für den gesamten landeskirchlichen Bereich, dass auch hier grundlegend gilt: Es muss Wasser fliessen bei der Taufe, also der Täufling soll nicht nur benetzt werden. Noch eindrücklicher finde ich die Handhabung der orthodoxen Kirchen, die auch Säuglinge durch Untertauchen taufen.» (Hille)

[Vorurteil:] «Ist ihnen schon aufgefallen, wie unsere theologische Festlegung viele von uns diese Ausrichtung in manche Texte hineinlesen lässt, während wir um andere "herumlesen"?

Für manche Christen ist es eine völlige Überraschung, wenn sie herausfinden, dass andere Christen Belege für die Kindertaufe in Texten wie 1 Kor 1,16; 7,14 oder Kol 2,11-12 finden.»

(Kuzmic, 208; siehe auch: ICI-Kurs: Hermeneutik, 258)

«Die Überzeugung, dass die Apostel die Taufe von Kindern ebenso wie die von Erwachsenen anordneten, ist schon bei Origenes (3. Jh. n.Chr.) belegt, und abgesehen von einigen bemerkenswerten Ausnahmen wurde sie zur unbestrittenen Überzeugung der Christenheit bis zum gegenwärtigen Jh. Das Aufkommen der historisch-kritischen Forschung an der Bibel führte weitgehend zu einer Meinungsänderung, so dass um 1940 die Mehrheit der Neutestamentler (im Unterschied zu den Systematikern) darin übereinstimmte, dass im apostolischen Zeitalter die Taufe nur an Gläubigen vollzogen wurde.

In den letzten Jahren ist diese Auffassung wieder bestritten worden, vor allem von J. Jeremias, O. Cullmann und in den Berichten der Church of Scotland über die Taufe. Es wird behauptet, dass die traditionellen Argumente für die apostolische Einsetzung der Kindertaufe sowohl theol. als auch durch die moderne biblische und archäologische Forschung gerechtfertigt seien.

¹³ «Die Entwicklung der ersten Jh.e ist dadurch gekennzeichnet, dass die zunächst vorherrschende Vorstellung von Jünergemeinde und Bruderschaft allmählich zurücktritt und die Idee der Institution langsam den Vorrang gewinnt.» (Adam, 1305)

Die Überzeugung z.B., dass bei Taufen ganzer Häuser (Apg 11,14; 16,33; 18,8) auch Säuglinge eingeschlossen waren, wird durch die Behauptung gestützt, dass der Ausdruck *oikos* (Haus), bei den Juden nahezu technische Bedeutung erlangt hatte und sich bes. auf kleine Kinder bezog.

Man glaubt, dass in 1 Kor 7,14 die Terminologie der jüd. Proselyten-Taufe verwendet ist, wobei angenommen wird, dass die Urgemeinde den jüd. Brauch, die kleinen Kinder von Proselyten mitzutauften, übernommen hat.

Das Jesuswort von den kleinen Kindern und dem Reich Gottes (Mk. 10,14) wird formkritisch so ausgewertet, dass die Geschichte ihren "Sitz im Leben" in einer Gemeinde erhält, die vor der Frage steht: "Sollen wir unsere Kinder taufen lassen?" Dabei wird stillschweigend die Antwort vorausgesetzt: "Ja, bringt sie zur Taufe, wie sie einst zu Jesus gebracht wurden"; dieser Schluss wird gestützt durch die Annahme, dass die Anweisung Jesu "wehret es ihnen nicht" einen frühen liturgischen Gebrauch dieser Formel bei der Taufe reflektierte.

Die reformierte Auffassung von der Einheit des Bundes mit seinen in Geltung bleibenden Sakramenten, die die enge Beziehung zwischen Taufe und Beschneidung betont, wird gestützt durch typologische Exegese, die in 1 Kor 10,1ff. (Taufe = Durchzug durch das Rote Meer) angedeutet ist.

Schliesslich werden frühchristl. Grabinschriften als Beweis für die Taufe von Säuglingen in der frühen Kirche zitiert.

Während manche Theologen von diesen Argumenten beeindruckt sind, halten andere sie für unhaltbar und glauben, dass die Kindertaufe nicht früher als Ende des 2. Jh. n.Chr. aufgekommen ist.

Der Verfasser dieses Artikels glaubt, dass die Kindertaufe nicht im Blickfeld der apostolischen Schriftsteller lag, nicht nur, weil sie in ihren Schriften offenkundig nicht einmal erwähnt ist, sondern weil sie das, was in der Taufe verliehen wird, gleichsetzen mit dem, was dem Glauben verliehen wird. Im NT wird dem Getauften nicht nur ein "Segen" zuteil, sondern Christus und sein volles Heil, so dass Schlatter mit Recht behaupten konnte: "Es gibt keine Gabe oder Kraft, die die apostolischen Dokumente nicht der Taufe zuschrieben" (Theol. des NT II, 495). Das ist nur in einem Milieu verständlich, wo Taufe und Bekehrung untrennbar sind, wie es in der Urgemeinde der Fall war (vgl. Apg. 2,41; 16,33), so dass die Wirkungen der einen der anderen zugeschrieben werden können.» (Beasley-Murray, 1209-1210)

«Die Kinder-Taufe trat bisher nirgends explizit in den Blick.

Aus 1 Kor 7,14, wonach aus einer Mischehe hervorgehende Kinder "heilig" und nicht unrein sind, hat man gefolgert, dass - analog dem jüd. Proselytenrecht - die von einer christlichen Mutter Geborenen naturaliter geheiligt und ohne Taufe Glieder der Gemeinde seien (Jeremias). Die Stelle sagt jedoch nichts aus über Kinder-Taufe und lässt auch nicht die Differenzierung zwischen Taufe von Kindern beim Übertritt der Eltern und von in christlicher Ehe geborenen Kindern zu [...].

Die viel belastete sog. *oikos*-Formel soll die Taufe ganzer "Häuser" einschliesslich der Kinder und Säuglinge indirekt bezeugen. Sie ist jedoch keine "Ritual-Formel" (Stauffer), sondern bei kritischer Prüfung Ausdruck einer nicht definierbaren Pluralität (Aland).

Man muss sich damit begnügen, dass die Literatur des Urchristentums über Kinder- und Säuglings-Taufe schweigt und dass alle Indizien gegen eine Einführung dieser Sitte vor dem 3. Jh. sprechen.

Wenn in Eph 1,13f. nacheinander das Hören, Glauben, Versiegeltwerden = Taufe, die Gabe des Geistes als Angeld genannt werden (vgl. auch z.B. 2 Kor 1,19-22; Apg 2,37ff; 8,12.35ff.), so dürfte hier die theologische Sequenz des Urchristentums Ausdruck finden: Die Taufe besiegelt das immer vorangegangene Geschenk des Glaubens an Christus.

Eine Kinder-Taufe lässt sich nicht historisch im NT verankern, sie muss theologisch "konkludiert" werden.» (Dinkler, 636)

1. Kor. 7,14b: sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

«Einige Ausleger haben sich dafür eingesetzt (teils auf der Grundlage der jüdischen Analogie, *Jebamoth 78a*, wo es heisst, dass, wenn eine schwangere Frau sich zum Judentum bekehrt und sich taufen lässt, ihr Baby keiner weiteren Taufe bedarf), dass es in Korinth Sitte war, die Kinder der Bekehrten mit ihnen zusammen zu taufen. Später geborene Kinder hätten es dann nicht notwendig, sich taufen zu lassen, denn sie wären heilig geboren.

Andere sind wiederum der Meinung, dass die Heiligkeit von Kindern, die in einer christlichen Familie oder in einer Familie, wo auch nur *ein* Elternteil gläubig sei, geboren werden, einen guten Grund liefere, sie zu taufen.

Es scheint mir unmöglich, aus dieser Stelle irgendwelche Schlüsse über die Taufpraxis in der korinthischen Gemeinde zu ziehen. Weder die eine Meinung noch die andere wird vom Text selbst bestätigt. Es gibt keinerlei Hinweise im 1. Kor., auch nicht in einem anderen Paulusbrief, dass Kinder oder Ungläubige überhaupt getauft wurden. Nur Gläubige wurden in neutestamentlicher Zeit getauft.»

(Barrett, 196-197; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther. Kommentar zu 1 Kor 7,14b. 249)

«Als Petrus zu Pfingsten den gekreuzigten und auferstandenen Christus predigte, da wirkte der Heilige Geist so an den Zuhörern, dass es ihnen "durchs Herz" ging und sie "sein Wort annahmen" (Apg. 2,37ff). Dies geschah so, dass sie Busse taten, d.h. sich bekehrten, und sich taufen liessen auf den Namen Jesu Christi. In dieser Bekehrungstaufer empfingen sie die Vergebung ihrer Sünden und den Heiligen Geist, den Tod ihres alten und die Geburt eines neuen Lebens. Sie wurden damit auch "hinzugefügt" zur Gemeinde Gottes mit ihrer verbindlichen Gemeinschaft (Apg. 2,41-47), oder wie der Apostel Paulus sagt: eingegliedert in den Leib Christi (1. Kor. 12,13). Als Zeichen der Bekehrung und Wiedergeburt setzt die Taufe das Hören des Evangeliums, Busse und Glaube voraus und führt unmittelbar zur voll verpflichtenden Gemeindemitgliedschaft. [...]

Die äussere Form der Taufe (der Täufling wird in Wasser untergetaucht) macht die Bekehrung als Sterben des alten und Beginn des neuen Lebens erkennbar. [...]

Von der Grundbedeutung der Taufe als Bekehrung und Wiedergeburt des Sünders her wird im Neuen Testament eine

Vielzahl von Gaben Gottes in der Taufe aufgeführt. Durch die Taufe nimmt Jesus Christus den Glaubenden auf in sein Leben und gibt ihm teil an seiner Gottessohnschaft (Gal 3,26f). Der Täufling empfängt Vergebung der Sünden (Apg 22,16; Kol 2,12f), Rechtfertigung und Heiligung (1 Kor 6,11) sowie die Taufe mit dem Heiligen Geist (Apg 19,1-6; Tit 3,5). Er wird einbezogen in Jesu Sterben am Kreuz und seine Auferstehung (Röm 6,3f; Kol 2,12), eingegliedert in den Leib Christi (Gal 3,27f), gereinigt und geheiligt zum Priesterdienst in der Gemeinde Hebr 10,19-22). Damit hat er zugleich in der Taufe das Unterpfand seiner endgültigen Erlösung, das Siegel für die Erbschaft des kommenden Gottesreiches (Röm 6,4f.8; Eph 1,13f). Die Fülle dieser Heilsgaben ist aber nach dem einhelligen Zeugnis des Neuen Testaments an den Glauben des Menschen gebunden; Gaben der Taufe können sie nur sein, wenn die Taufe ein Glaubensakt ist. Eine Taufe, die nicht Glaubenszeugnis des Täuflings ist, ist auch kein Gnadenmittel Gottes. [...]

Eine Taufe von unmündigen Kindern widerspricht dem stiftungsgemässen Gebrauch und der Bedeutung der Taufe und kommt deshalb im Neuen Testament auch nicht vor. Dass "ganze Häuser" getauft wurden, geschah dann, wenn alle Glieder das Wort gehört und im Glauben angenommen hatten (Apg 10,24.44; 16,32; 1 Kor 1,16; 16,15). Einen Automatismus der Taufe von Familienangehörigen gab es in apostolischer Zeit nicht (1 Kor 7,12ff). Der Wesenszusammenhang von Glaube und Taufe bleibt nicht gewahrt, wenn die Taufe auf den erhofften zukünftigen Glauben des Täuflings hin geschieht. Die Taufe bezeichnet ja ein gegenwärtiges und nicht erst zukünftiges Handeln Gottes, deshalb darf auch der Glaube des Täuflings, der dieses Gotteshandeln empfängt, nicht erst zukünftig sein.» (Swarat)

[Haus:] «Wörter können *kulturell* studiert werden.

Wir können uns ein griechisches Wort wie *oikos* ansehen und sagen, dass es das Wort für *Haus* ist, oder das Wort *oikia* und sagen, dass es das Wort für *Haushalt* ist.

Doch die Weise, wie *wir* uns ein Haus vorstellen, und die Weise, wie man im 1. Jahrhundert ein Haus oder einen Haushalt verstand, mögen sich voneinander unterscheiden.

Diese Frage wird wichtig, wenn es darum geht, die Angelegenheit der Säuglingstaufe vor dem Hintergrund der Taufen ganzer Haushalte im Neuen Testament zu klären.

Eines der üblichen Argumente für Säuglingstaufe ist, dass zu einem Haushalt gewöhnlich auch Kinder und Säuglinge gehören, so dass auch diese getauft wurden, wenn der ganze Haushalt getauft wurde. Doch damit geht man möglicherweise zu weit. In manchen Fällen sind bei *oikos* oder *oikia* auch die Tiere eingeschlossen, und wir wollen ja nicht anfangen, Haustiere zusammen mit den Säuglingen zu taufen.

Bevor wir also anfangen, zuviel selbst über solch ein einfaches Wort wie *Haus* oder *Haushalt* zu sagen, müssen wir versuchen, all das zu berücksichtigen, was dieses Wort in der Kultur des 1. Jahrhunderts bedeutete.»

(Ramm, 141-148; siehe auch: ICI-Kurs: Hermeneutik, 134)

«Meint Paulus mit dem *Haus des Stephanas* womöglich junge Kinder? Kann dieser Vers als Beweis für die Praxis der Kindertaufe in neutestamentlicher Zeit angeführt werden? Die Bedeutung des Wortes *Haus* ist ausführlich kommentiert worden, doch ist sie nicht mit äusserster Genauigkeit festzulegen.

Es sollte angemerkt werden, dass in 1 Kor 16,15 gesagt wird, dass sich das *Haus des Stephanas* in den Dienst an den Heiligen gestellt habe. Das wäre kaum von Kleinkindern behauptet worden, und wir müssen davon ausgehen, dass Paulus also nur an Erwachsene dachte.» (Barrett, 67; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther. Kommentar zu 1 Kor 1,16. 62)

1 Kor 16,15: Ich ermahne euch aber, Brüder: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaja ist und dass sie sich in den Dienst für die Heiligen gestellt haben;

«Es sollte hier angemerkt werden, dass das Haus des Stephanus nur aus Erwachsenen bestanden haben muss, denn sonst hätten sie sich nicht dem Dienst an den Heiligen widmen können. Dies beweist nicht, dass das Haus des Stephanus oder andere "Häuser", von denen an anderen Stellen im NT berichtet wird, sie hätten sich taufen lassen (1 Kor 1,16), ausschliesslich aus Erwachsenen bestanden, doch gibt es jedenfalls keinen Grund, an eine Kindertaufe zu denken.

Andererseits dürfen wir jedoch durchaus davon ausgehen, dass es im "Haus des Stephanus" auch Frauen gegeben haben wird.» (Barrett, 446; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther. Kommentar zu 1 Kor 16,15. 576)

«Neudorfer vertritt die Auffassung, dass bei der "Familientaufe" bzw. Taufe der Häuser "mit grosser Wahrscheinlichkeit auch (kleine) Kinder getauft" wurden. Dagegen spricht aber entscheidend schon das eben skizzierte Taufverständnis, das sich mit einer Taufe von Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben, nicht verträgt. Ich halte die Annahme aber auch historisch für unwahrscheinlich und möchte dies im folgenden kurz begründen.

Dem Kerkermeister in Philippi und allen in seinem Haus verkündigen Paulus und Silas mitten in der Nacht das Wort Gottes (Apg. 16,31-33). Es ist eher unwahrscheinlich, dass dazu kleine Kinder geweckt wurden, die die Predigt nicht verstehen konnten.

In Apg 16,15 lässt sich die Purpurchandlerin Lydia mit ihrem Haus taufen. Als selbständige Kauffrau ist sie wahrscheinlich nicht verheiratet (vielleicht verwitwet), so dass kleine Kinder in ihrem Haus nicht vorausgesetzt werden können.

Von Crispus, dem Synagogenvorsteher von Korinth, wird zwar nicht explizit gesagt, dass er sich mit seinem Haus taufen liess, wohl aber, dass er mit seinem ganzen Haus zum Glauben an Jesus kam (Apg 18,8). Die Fortsetzung des Verses macht wahrscheinlich, dass sie sich auch taufen liessen; dabei ist der Glaube der Getauften eindeutig vorausgesetzt.

Schliesslich schreibt Paulus in 1 Kor 1,16, dass er das Haus des Stephanas getauft habe. Gegen die Annahme, dass es sich dabei um Kleinkinder handelte, spricht 1 Kor 16,15, wo gesagt wird, dass die Mitglieder des Hauses sich dem Dienst

an den Heiligen gewidmet haben. Dies deutet auf erwachsene Familienangehörige hin.

Bei allen Fragen, die die Taufe der Häuser aufwirft, lässt sich aus den genannten Stellen jedenfalls keine Taufe von kleinen Kindern wahrscheinlich machen.» (Haubeck)

[Kinderweihe:] «Ich würde aber nicht die Taufe an dem Ort benennen, wo es im Grunde um eine Kindersegnung gehen sollte. [...] Die Bibel beschreibt neben anderen Bildern die Taufe auch als einen Begräbnisakt. Ich kann aber nicht erst begraben werden und dann sterben, [...]» (Schaefer, 23)

Bekehrungstaufe

«Was Lukas unter der christl. Taufe versteht, wird in Apg 2,38 deutlich: Taufe ist für ihn "Bekehrungstaufe", ausgeübt "in dem Namen Jesu Christi", d.h. in bezug auf Jesus Christus und unter Gebrauch seines Namens; der Getaufte ruft den Namen Christi an (Apg 22,16), wie über ihm dieser Name ausgerufen wird als ein Kennzeichen dafür, wem er nun gehört (vgl. Jes 2,7). Das geschieht "zur Vergebung der Sünden" und im Hinblick auf "die Gabe des Heiligen Geistes".» (Beasley-Murray, 1207)

1. Kor. 6,11 Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid **abgewaschen**, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.

«Durch das Werk des Heiligen Geistes in der christlichen Predigt angesprochen und überzeugt, hatten sie durch die Taufe den in ihnen entstandenen Glauben zum Ausdruck gebracht; ihre Sünden wurden gewaschen, sie wurden zu Gott geführt und zu Mitgliedern des Volkes Gottes gemacht; sie wurden sogar zu gerechtfertigten Gläubigen, die in der Kraft des Geistes Gottes lebten.» (Barrett, 170-171; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther. Kommentar zu 1 Kor 6,11. 207)

«Eine der grossartigen Überzeugungen der Christen war, dass in der Taufe alle ihre früheren Sünden ein für allemal abgewaschen wurden. [...] Was nach der Taufe begangene Sünden angeht, so waren die empfohlenen Heilmittel das Gebet, die Busse, die Beichte und gute Werke.» (Kelly, 160-161)

«Eine erste Grundlinie des neutestamentlichen Taufverständnisses besteht darin, dass in der Taufe Gott am Menschen handelt. Dieses Handeln ist von der Zuwendung des Heils bestimmt. In der Taufe beschenkt Gott den Menschen mit der Heilswirkung des Christusgeschehens:

- Er verbindet ihn mit Christus,
- er vergibt ihm die Sünde(n),
- er begabt ihn mit seinem Geist,
- er gliedert ihn in die Kirche ein –

um nur einiges zu nennen. Kurzum: In der Taufe setzt Gott den Menschen in ein neues, heilvolles Verhältnis zu sich, versetzt er ihn aus dem Bereich des Unheils in den des Heils.

Eine zweite Grundlinie des neutestamentlichen Taufverständnisses besteht darin, dass diesem Handeln Gottes eine positive Reaktion des Menschen auf das Wort der Verkündigung vorausgeht. [...] Diese Haltung ist von der generellen Zustimmung zu Gott und seinem Heilshandeln geprägt. Ganz gleich, ob man sie als Umkehr, als Annahme des Wortes, als Glaube oder als Bekehrung beschreibt - es handelt sich um eine Hinwendung und ein Ergreifen des dem Menschen in der Verkündigung zugesagten Heils. [...]

Eine dritte Grundlinie des neutestamentlichen Taufverständnisses besteht darin, dass durch die Taufe die Eingliederung des Täuflings in die Gemeinde bzw. Kirche erfolgt. [...]

Stellen wir deshalb an diesem Punkt die Frage: Wie müsste eine Taufpraxis aussehen, die diesem Verständnis entspricht? Meine - sehr verkürzte und thesenhafte Antwort lautet: Es müsste eine Praxis sein, in der zum Ausdruck kommt, dass Gott in der Taufe dem Menschen, der glaubend das ihm verkündete Heil ergreift, dieses Heil zuwendet und ihn in den Heilsbereich der Gemeinde bzw. Kirche eingliedert.

Einer solchen Taufpraxis kann die Säuglingstaufe grundsätzlich nicht gerecht werden und wird die Taufe von Jugendlichen und Erwachsenen vielfach in praxi nicht gerecht.

So kann bei der Säuglingstaufe von einem vorausgehenden glaubenden Ergreifen des verkündeten Heils nicht die Rede sein, sondern wird dieses für eine spätere Zeit erhofft. [...]

Aber auch gegen manche der vor allem in evangelikalen Gemeinden geübten Weisen der Taufe von Jugendlichen und Erwachsenen sind Bedenken zu erheben. Zwar kommt hier der Aspekt des vorausgehenden glaubenden Ergreifens des verkündeten Heils zu seinem vollen Recht, doch droht dabei der Gesichtspunkt des Handelns Gottes in der Taufe ausgeblendet zu werden. Denn bei der Taufe auf den Glauben hin, den der Täufling in der Regel zuvor bekannt und auch bewusst gelebt hat, ist zu fragen, ob hier die volle Heilswendung durch Gott nicht bereits vorausgesetzt wird. Wo diese Heilswendung allein an den Glauben bzw. die Bekehrung gebunden wird, da droht die Taufe auf einen blossen Akt des Bekenntnisses und der Besiegelung des bereits zugeeigneten Heils reduziert zu werden. [...]

Die neutestamentliche Taufe ist in der Regel "Missionstaufe". [...] Wer auf die missionarische Verkündigung hin zum Glauben kam, liess sich im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang damit taufen und wurde zur Gemeinde hinzugezogen. Das alles war ein punktueller Vorgang, der den Anfang des Christseins als durch Gott gewirkten Übergang vom Unheil zum Heil markierte.

Eine solche Situation, in der die christliche Botschaft Menschen erreicht und umkehren lässt, die noch nie etwas von ihr gehört haben, ist aufgrund der geistesgeschichtlichen Voraussetzungen und (immer noch) weitläufigen kirchlichen Sozialisation unserer Gesellschaft nicht mehr unsere Grundsituation.

Und doch scheint mir in der Besinnung auf den ursprünglichen missionarischen Sitz im Leben der Taufe der Schlüssel für eine biblische Erneuerung unserer Taufpraxis zu liegen. [...] Wenn es uns gelingt, in zunehmendem Masse Menschen, die dem christlichen Glauben fernstehen, für den Glauben und die Gemeinde zu gewinnen, dann könnten die drei Grundzüge der neutestamentlichen Taufe - Glaube, Heilszuwendung, Eingliederung in die Gemeinde - wieder zu einer Einheit verwachsen, die sich auch in der Taufpraxis widerspiegeln könnte.» (Gebauer)

Ort der Heilszuwendung

«Das Neue Testament bindet das nachösterliche Heil an den Glauben, wie insbesondere Paulus und Johannes in aller Deutlichkeit erkennen lassen: Dem Glauben werden Rechtfertigung und Versöhnung zuteil, der Glaubende empfängt den Heiligen Geist, das Leben, die Gottessohnschaft – um nur einiges zu nennen. Wenn es um die Grundfrage der menschlichen Haltung gegenüber dem Heil Gottes geht, dann ist es allein der Glaube, der das Heil empfängt. Insofern ist es nicht die Taufe, die rettet, sondern der Glaube (vgl. Mk 16,16).

Jedoch ist mit dem Glauben noch nicht die Frage nach dem Ort der Heilszuwendung beantwortet – nach dem Vorgang, in dem Gott den Menschen aus dem Bereich des Unheils in den des Heils versetzt. Und dieser Ort, dieser Vorgang ist nach dem Neuen Testament die Taufe. In der Taufe eignet Gott dem Menschen das Heil zu, das er an den Glauben bindet: die Vergebung der Sünde(n), den Heiligen Geist, die Verbindung mit Christus, die Gottessohnschaft, die Anteilhabe an Christi Tod und Auferstehung, die Reinigung und Heiligung, die Eingliederung in die Kirche - um die Punkte zu nennen, die im ersten Teil eine Rolle gespielt haben.

Von daher kann die Säuglingstaufe bestenfalls als proleptische Heilszusage verstanden werden, die im späteren Glauben des Getauften zur persönlichen Aneignung kommt.

Von daher greift aber auch eine Taufauffassung zu kurz, die die Taufe lediglich als Akt des Bekenntnisses und der Besiegelung des bereits dem Glaubenden zugeeigneten und im Glauben angeeigneten Heils versteht.

Eine biblisch erneuerte Taufpraxis, die dem Handeln Gottes in der Taufe gerecht werden will, wird dem sachlichen Zusammenhang von Glaube und Taufe am besten durch einen engsten zeitlichen Zusammenhang des Zum-Glauben-Kommens mit der Taufe gerecht werden können.» (Gebauer)

(Magische) Wiedergeburt bei der Taufe?

«Trotz der klaren biblischen Lehre über die Wiedergeburt werden zahlreiche falsche Auffassungen vertreten.

Eine weithin vorherrschende Lehre besagt, dass Wiedergeburt, auch die Wiedergeburt von Säuglingen, stets bei der Taufe stattfindet. [...]

Es gibt auch solche, die keine Kindertaufe praktizieren und lehren, dass die Wassertaufe (insbesondere durch Untertauchen) für die Wiedergeburt *absolut* notwendig ist. Sie lehren, dass seit Pfingsten kein Mensch ohne Taufe errettet worden ist oder errettet werden kann. [...]

Die Schrift lehrt ausdrücklich und klar, dass Menschen nur die Möglichkeit haben, Umkehr zu üben und zu glauben. Das wird besonders ausführlich in den Briefen an die Römer und die Galater dargestellt, kommt aber überall in den Büchern des Neuen Testaments zum Ausdruck. [...] Aber der Gedanke, dass die Taufe zur Wiedergeburt notwendig ist, kommt nicht klar zum Ausdruck.» (Pecota, 133-134; ICI-Kurs: Soteriologie, 111-112)

Bekenntnis

«Das Wort des Evangeliums ist in dem Ritus beschlossen und findet Ausdruck in dem Bekenntnis "Jesus ist Herr" (Röm 10,9), das bei dieser Gelegenheit abgelegt wird.» (Beasley-Murray, 1213)

Schicksalsgemeinschaft

1 Kor 10,2: und alle in der Wolke und im Meer auf Mose getauft wurden

«Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass auch die Juden den Durchgang durch das Rote Meer als eine Art Taufe (der Proselytentaufe ähnlich) betrachteten. Wenn diese Auslegung der alttestamentlichen Geschichte schon bekannt war, dann wird es leichter, das Argument des Paulus zu verstehen, denn im Alten Testament zogen die Israeliten trockenen Fusses durch das Meer, so dass der Vergleich zur Taufe nicht unbedingt auf der Hand liegt.

Wenn einmal die Analogie vorgetragen worden wäre, dann stellten die Details eine viel geringere Schwierigkeit dar, als einige Kommentatoren meinen. Es gab wirklich genug Wasser im Roten Meer, um den Erfordernissen einer analogen Taufe Genüge zu tun.

Doch ist auch wahr, was Heim feststellt: "Die Analogie besteht [...] nicht in der Feuchtigkeit, im Nasswerden. Es handelt sich vielmehr um die Schicksalsgemeinschaft mit dem Führer.»

(Barrett, 257-258; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther, 325)

«Wieso kann Paulus in dem Erleben Israels am Schilfmeer eine "Taufe" sehen? Hier war einerseits das äußere Taufgeschehen, das Eingetauchtwerden in das Wasser da. Das griechische "en" wird hier nicht örtliche, sondern instrumentale Bedeutung haben; die "Taufe" an den Vätern geschah mittels der Wolke und mittels des Meeres. Aber hier ereignete sich auch wesentlich etwas, was der neutestamentlichen Taufe entspricht. "Der Zug durch das Rote Meer bedeutet die Trennung vom Land der Knechtschaft, die endgültige Absage an die Vergangenheit, den Abbruch aller Brücken zum Land der Sünde. Er erfolgte einmal und in einer Richtung und stellte Israel in die unlösbare

Schicksalsgemeinschaft mit Mose. Hier wurden sie auf Mose getauft"[A]. Diese Formulierung "auf Mose getauft" macht uns besonders deutlich, daß das "Taufen auf jemand oder in jemand" (Rö 6,3 ff) entscheidend zur Taufe gehört. Der Täufling wird so an den andern übereignet, ihm überschrieben (vgl. die Ausführungen zu 1,13-15 o. S. 36) und gewinnt die "Anteilhabe" (1,9) an ihm. Israel war schon mit dem von Gott erwählten Befreier verbunden.» (de Boor. Der erste Brief des Paulus an die Korinther, 163)

Symbolik

1 Kor 12,13: *Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib **getauft** worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.*

«In der Taufe (s. Röm. 6,3ff.) wird das Sterben und das Auferstehen mit Christus dargestellt. Durch sie erlebt der Christ nicht in sich selber, sondern in Christus die eschatologischen Passionsereignisse und die Rechtfertigung Christi, die in den Karfreitags- und Osterereignissen vorweggenommen wurden. In Christus ist der Christ eine neue Kreatur, die zum neuen Zeitalter gehört, auch wenn diese Tatsache nur teilweise offenbar wird und durch das heiligende Werk des Geistes Gottes erst ans Licht gebracht werden muss. [...]

Es gibt keinen Grund anzunehmen, Paulus beziehe sich hier auf eine andere *Taufe* als die Wassertaufe (zusammen mit allem, was durch diesen Ritus dargestellt wurde). Tod und Auferstehung Christi bilden natürlich den Hintergrund des Ritus, doch denkt Paulus vornehmlich an die Handlung, an der der einzelne Christ beteiligt war.

Es fällt sogar sehr auf, dass er diese individualistische Handlung, durch die der Einzelne sich entscheidet, Christ zu sein, und diese Entscheidung zum Ausdruck bringt, als Fundament der Einheit im einen Leib und im einen Geist ansieht.» (Barrett, 331-332; siehe auch: ICI-Kurs: 1. Korinther. Kommentar zu 1 Kor 12,13. 444-445)

Schnelltaufe

«So begehrt der Kämmerer aus Äthiopien in Kap. 8 zweifellos die Taufe, nachdem ihm Philippus – mit einer Bibelstelle! – Entscheidendes sagte. Doch geschieht seine Taufe wirklich nicht (auch) auf seinen erhofften zukünftigen Glauben hin? Hat er nicht seine ganze christliche Geschichte noch vor sich? Seine Schnelltaufe, auch wenn sie Glaubenstaufe ist, geschieht von einer Stunde auf die andere (Ähnliches in 2,41; 10,48; 19,5), ohne Vorbereitung in der Gemeinde, ohne grosse lehrmässige Fundierung oder missionarische Voraussetzungen. Wohl sehr im Unterschied zur Gepflogenheit baptistischer Familien bei den eigenen Kindern, die erst biblisch zugerüstet werden und ihre Taufe als Besiegelung eines Lehrprozesses mit abschliessendem Bekenntnis "in freier persönlicher Entscheidung" empfangen. [...]

Ebenso deutlich ist die Abweichung von Uwe Swarats Schema beim Kerkermeister von Philippi. Auch hier wird der Täufling persönlich überwunden (16,29.30). Auch hier geht seiner Bekehrung das Wort (an alle!) voraus. Darauf lässt er (!) nach 16,33 sich und alle die Seinen (!) sogleich (!) taufen. [...]

Wird sie», die Taufe «nicht in allen in der Apostelgeschichte zu beobachtenden Fällen recht unbefangen, souverän und unverzüglich gespendet, ohne dass Glaube und Bekenntnis, die begleitend und nachfolgend zu ihr gehören, ihr Wesen ausmachen und in gesetzlicher Weise zu ihrer Voraussetzung und zum "Werk" werden?» (Walker)

Ritual

[*Didache*:¹⁴] «Was die Taufe angeht, tauft folgendermassen:

Nachdem ihr das alles vorher mitgeteilt habt,¹⁵

tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes¹⁶ in lebendigem Wasser¹⁷.

Wenn du aber kein lebendiges Wasser hast, taufe in anderem Wasser;

wenn du es nicht in kaltem Wasser kannst, dann in warmem.

Wenn du aber beides nicht hast, giesse über den Kopf dreimal Wasser aus auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Vor der Taufe sollen fasten der Täufer, der Täufling und andere, die können. Gebiete aber, dass der Täufling vorher ein oder zwei Tage fastet.» (Didache, 119)

[*Samaria*:] «Was tun wir dann zum Beispiel im Falle der Taufe durch Untertauchen? Was *sagt* die Bibel?

In diesem Fall kann man von der Bedeutung des Wortes selbst, von der einen Beschreibung in der Apg, in der die Rede davon ist, dass man "in das Wasser hinab" und hinterher "aus dem Wasser" stieg (Apg 8,38-39), und von Paulus'

¹⁴ «Die Didache wird heute weit überwiegend ins späte 1. oder frühe 2. Jahrhundert datiert.

Wiewohl nur wenige - besonders angelsächsische - Autoren sich diesem Konsens verweigern, muss man sich darüber klar sein, wie unsicher diese wie jede andere Datierung der Schrift ist, da die Indizien, auf die sie sich stützen kann, allesamt ausserordentlich vage sind. Von daher ist es auch zu verstehen, dass es heute immer noch einzelne, durchaus ernst zu nehmende Autoren gibt, die die Entstehung wesentlich früher, das heisst in apostolischer Zeit, oder wesentlich später bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts ansetzen.» (Schöllgen, 82-83)

«Obwohl die *Didache* nicht zur Bibel gehört, ist sie doch ein sehr frühes, orthodoxes christliches Dokument, und sie kann uns helfen, indem sie uns zeigt, wie die frühe Gemeinde in diesem Gebiet pragmatische Anpassungen durchführte, wo die Bibel sich nicht eindeutig festlegt.» (Fee/Stuart, 132; siehe auch: Studium, Taufe)

¹⁵ «Gemeint ist die Zwei-Wege-Lehre der Kap. 1-6.» (Anm. 91)

¹⁶ «Die Taufe "auf den Namen" meint wahrscheinlich, dass die getaufte Person dem trinitarischen Gott übereignet und auf diese Weise zu seinem Eigentum wird.» (Anm. 92)

¹⁷ «Gemeint ist fließendes Wasser aus Quellen, Bächen, Flüssen und wohl auch Meerwasser.» (Anm. 93)

Analogie der Taufe als Tod, *Begräbnis* und Auferstehung (Röm 6,1-3) her argumentieren, dass das Untertauchen in der frühen Gemeinde einfach *vorausgesetzt* wurde. Deshalb wird es auch niemals ausdrücklich geboten.

Andererseits kann man auch darauf hinweisen, dass es ohne Taufbecken in der Ortsgemeinde in Samarien grosse Schwierigkeiten gegeben haben muss, die Menschen durch Untertauchen zu taufen. Es gibt einfach keinen bekannten Wasservorrat, der das Untertauchen möglich gemacht hätte.

Goss man einfach Wasser über die Täuflinge, wie es das frühe Kirchenhandbuch, die *Didache* (ca. 100 n.Chr.) für den Fall vorschlug, dass man nicht genug kaltes fliessendes oder lauwarmes stehendes Wasser zum Untertauchen hatte? Wir wissen es natürlich einfach nicht.

Die *Didache* macht überdeutlich klar, dass Untertauchen die Norm war, aber sie zeugt auch eindeutig, dass die Handlung selber, nicht die Art und Weise, das Entscheidende ist.» (Fee/Stuart, 132; siehe auch: Studium, Taufe)

[dreimaliges Untertauchen:] Es ist unklar, ob ein dreimaliges Untertauchen erst später aufkam.

Mt 28,19b: indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

«Die erstmalig hier beginnende dreigliedrige Taufformel ist noch kein ausgeführtes trinitarisches Glaubensbekenntnis, sondern eine dem **dreifachen Untertauchen** des Täuflings entsprechende liturgische Formel, in der freilich die Entfaltung zum späteren Glaubensbekenntnis sich vorbereitet. Die Wendung "auf den Namen" bedeutet dabei die Übereignung des Täuflings an Vater, Sohn und Geist. Die Wirklichkeit Gottes wird in *einem Namen* dreifach entfaltet. Der *Eine* Name wehrt dem Missverständnis, als seien es drei Götter, denen der Täufling übereignet wird, und der Glaube sich in dreifacher Richtung zuwendet. (K. Barth)» (Rienecker. Das Evangelium des Matthäus, 378)

mehrere Arten von Taufen?

Gal 3,27: Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.

«Paulus bringt das **äussere Zeichen** so eng mit der **inneren Gnade** in Zusammenhang, dass er manchmal für den äusseren Ritus Ausdrücke verwendet, die theologisch gesehen besser auf die geistliche Veränderung angewandt werden sollten. Das ist jedoch in der Bibel ein fortlaufendes Phänomen und **braucht nicht unbedingt zu bedeuten, dass die beiden als identisch angesehen werden müssen.**» (Cole zu Gal 3,27)

«Paulus spricht hier **nicht unbedingt von der Wassertaufe**. Er denkt **vielmehr an das geistliche Erleben** eines Menschen, der an Christus glaubt. Solch ein Mensch wird in den Leib Christi hineingetauft (1 Kor 12,13) oder in Christus hineingetauft (Galater 3,27). Lesen Sie dazu auch Römer 6,1-4.» (Palma, 50)

Bewertung: Am Anfang der Apg sehen wir, dass das geistliche Erlebnis der Taufe und die äussere Handlung übereinstimmten. Menschen begannen ein neues Leben mit Jesus Christus und bezeugten dies öffentlich, indem sie sich taufen liessen. Zugleich bedeutete die Taufe aber auch die Gemeindeaufnahme. (siehe auch ICI-Kurs: Galater. Kommentar zu Gal 3,27. 97-98)

Mitgliedschaft

«Daraufhin kommt es zur Taufe der Betreffenden (Apg 10,47f). Und wenn Lukas anschliessend bemerkt, die Getauften hätten Petrus gebeten, einige Tage bei ihnen zu bleiben (10,48), dann deutet er damit wiederum die Konstituierung einer Gemeinde – im Haus des Cornelius – an.

Auch im Falle der Lydia und des Kerkermeisters begegnet das Schema Verkündigung (16,14f.32) – Glaube (16,15.31) – Taufe (16,15.33) – Zugehörigkeit zur Gemeinde (16,14f.31-34). Dabei wird letzteres – wie bei Cornelius – durch den Vollzug von Haus- und Tischgemeinschaft der Getauften mit dem Täufer und seinen Begleitern symbolisiert (16,15.34).» (Gebauer, 13)

3.7 Die Apostel taufen

Ein Argument gegen die Wassertaufe besteht darin, dass gesagt wird, Jesus selber habe nie getauft und auch nicht die Taufe eingesetzt.

Dieses Argument wird nur von liberalen Theologen ins Feld geführt, weil wir in der Bibel ja die Missionsbefehle und mit ihr verbunden in Mt 28,19 und Mk 16,16 die Taufbefehle Jesu haben. Diese werden als Zusätze abgetan.

Doch auch wenn man die Taufbefehle Jesu abtut, selbst liberale Theologen geben zu, dass die Urgemeinde sofort getauft hat.

«Die Taufe scheint *von den ersten Anfängen* in der Urgemeinde geübt worden zu sein, jedenfalls ist eine Zeit ohne Taufe nicht nachweisbar. Dem entspricht die Mt-Überlieferung, nach der die Einsetzung der Taufe durch eine Weisung des Auferstandenen geschieht (Mt 28,19, auch Mk 16,16).» (Wenschkewitz, 1936)

«Die Taufe auf den Namen Christi ist das im Urchristentum vorherrschende Sakrament, anscheinend von Anbeginn der Kirche an geübt.» (Dinkler, 627)

3.8 Matthäus 28,19

Im folgenden zitiere ich zuerst Theologen, die eine Evolution des Taufbefehls von einer einfachen Formel zu dem in Mt 28,19 erwähnten trinitarischen Taufbefehl voraussetzen.

Es folgt dann eine Widerlegung dieser Annahme durch die Symbolforschung und diese Widerlegung wird durch ein Zitat aus der Einleitung zur Didache ergänzt.

Evolution des Taufbefehls?

«Sie [die Taufe] wird auf den *Namen Jesu* vollzogen (Apg 2,38; u.a.). Die Taufe mit der triadischen Formel (Mt 28,19) ist zeitlich später anzusetzen.» (Wenschkewitz, 1936)

«Die in der Regel für eine Einsetzung der Taufe durch Jesus herangezogenen Stellen sind Mk 16,15f.; Joh 3,5; Mt 28,19f.

Die Mk.-Stelle gehört zum Nachtragskapitel; die Joh-Stelle [...] bietet nichts historisch Verifizierbares; und der sog. Tauf- bzw. Missionsbefehl in Mt 28 legt dem auferstandenen Herrn ein Wort in den Mund, das die Praxis der Gemeinde im letzten Jahrzehnt des 1. Jh.s legitimieren soll. Es findet sich sonst keinerlei Spur einer Taufanordnung Jesu, noch lässt sich die trinitarische Formel im apostolischen Zeitalter nachweisen. Man kann also die christliche Taufe nicht auf eine Einsetzung durch Jesus zurückführen.» (Dinkler, 628-629)

Symbolforschung

«Wir müssen daraus folgern, dass eingliedrige, zweigliedrige¹⁸ und dreigliedrige¹⁹ Bekenntnisse in der apostolischen Kirche nebeneinander als parallele und voneinander unabhängige Formulierungen des einen Kerygmas kräftig gediehen; dies ist eine Tatsache von überragender Bedeutung.

Es ist bemerkenswert, dass wir diesen Tatbestand in den Dokumenten des zweiten Jahrhunderts überwältigend bestätigt finden. Wie wir bei der Prüfung dieser Dokumente sehen werden, bezeugen auch sie, dass alle drei Bekenntnistypen gleichzeitig, für verschiedene Zwecke verwendet wurden.

[*Evolution der Bekenntnisse:*] Ein Missverständnis anderer Art hat in der jüngsten Vergangenheit das Feld beherrscht. Der Leser wird bemerkt haben, dass die im Neuen Testament am häufigsten auftretenden Bekenntnisformeln eingliedrige christologische Aussagen sind. Aus dieser Tatsache hat man schliessen wollen, dass eingliedrige Bekenntnisse den authentischen Glauben der Urkirche darstellen, und dass zweigliedrige und dreigliedrige Bekenntnisformeln aus einer progressiven Ausweitung sowohl der theologischen Vorstellungen wie der missionarischen Erfordernisse der Kirche resultierten.

Ohne Zweifel existierten zur Zeit der Abfassung der neutestamentlichen Schriften diese drei Typen nebeneinander, aber im allerfrühesten Stadium drückte die einfache Feststellung, dass Jesus der Herr sei (oder eine ähnliche Aussage), den Glauben der Christen in kürzester Form aus.

Sowohl R. Seeberg als auch J. Haussleiter vertraten Theorien dieser Art. Eine blosse christologische Beteuerung, so behaupteten sie, bildete den judenchristlichen Kern, während ein Bekenntnis aus mehreren Artikeln allmählich entwickelt wurde, um den Bedürfnissen der heidnischen Konvertiten zu genügen.

O. Cullmann hat jüngst die gleiche These in leicht abgewandelter, präziserer Form vorgelegt und zu zeigen versucht, dass die zweigliedrigen Formeln ihren Ursprung im Kampf der Kirche mit dem Heidentum hatten. Anfänglich, als alle, die der Kirche beitraten, bekehrte Juden waren, genügte ein kurzes christologisches Bekenntnis vollauf. Als es dann aber darum ging, Heiden in das Christentum einzuführen, schien es wünschenswert, sich zu vergewissern, dass die zum

¹⁸ Kelly führt folgende Stellen an:

1 Kor 8,6; 1 Tim 2,5f.; 1 Tim 6,13f.; 2 Tim 4,1; Röm 4,24;
dann: Röm 8,11; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; 1 Thess 1,10; Kol 2,12; Eph 1,20; 1 Petr 1,21;
dann alle Grussformeln und noch andere Beispiele (Kelly, 26-28)

¹⁹ Kelly führt folgende Bibelstellen an:

die bedeutendsten: 2 Kor 13,13; Mt 28,19;
dann: 1 Kor 6,11; 1 Kor 12,4f.; 2 Kor 1,21f.; 1 Thess 5,18f.; Gal 3,11-14; 1 Petr 1,2; Hebr 10,29;
dann: Lk 24,49; Röm 1,1-4; 5,1-5; 14,17f.; 15,16.30; 1 Kor 2,10-16; 6,13ff.; 12,3; 2 Kor 3,3; Eph 1,3.11-13.17; 2,18-22; 3,3-7.14-17;
4,4-6.30-32; 5,18-20; Phil 3,3; Kol 1,6-8; 2 Thess 2,13-15; Tit 3,4-6; 1 Petr 4,14; Jud 20f.; «Das comma Johanneum (1 Joh 5,7f.) ist als Zeugnis unzulässig, da es eine spanische Interpolation aus dem 4. Jahrhundert ist.» (Kelly, 28-29)

Glauben an Christus Kommenden auch sicher im judenchristlichen Glauben an Gott den Vater gegründet waren, und zu diesem Zweck wurde ein auf dem jüdischen *Schma*²⁰ basierendes Bekenntnis entworfen. Alle zweigliedrigen Formeln im Neuen Testament, so erklärt Cullmann, treten in Zusammenhängen auf, in denen das Heidentum bewusst bekämpft wird.

Dreigliedrige Bekenntnisse hinwiederum entwickeln sich aus zweigliedrigen infolge der Assoziierung des Heiligen Geistes mit der Taufe. Im Primärstadium, so schlägt Cullmann vor, wurde eine ausdrückliche Erwähnung der Taufe (vg. Eph. 4,4) dem zweigliedrigen Bekenntnis hinzugefügt: darauf wurde *EINE TAUF*E durch die Gabe ersetzt, von der man glaubte, dass sie in der Taufe geschenkt werde, d.h. durch den Heiligen Geist, der, so hielt man dafür, passender zusammen mit dem Vater und dem Herrn Jesus Christus im Bekenntnis zu erwähnen sei.

[*Widerlegung:*] Dieses Bild der Entwicklung von Bekenntnisformeln hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes. Es ist unbestreitbar, dass, soweit es um ausdrücklich formulierte Glaubensbekenntnisse geht, die nach dem eingliedrigen christologischen Modell gebauten Bekenntnisse im apostolischen Zeitalter die bei weitem verbreitetsten waren. Binitarische Bekenntnisse waren offenbar viel seltener, und trinitarische noch seltener als jene.

Aber die Theorie, die zur Erklärung dieses Phänomens vorgebracht wird, führt gefährlich in die Irre. Um nur einen oder zwei verhältnismässig unbedeutende Punkte zuerst zu nennen:

es ist einfach nicht wahr, dass alle neutestamentlichen Beispiele von binitarischen Bekenntnisformeln in Zusammenhängen auftreten, in denen das Heidentum als Feind ins Auge gefasst, oder auch, in denen besonders auf die Bedürfnisse von Heidenchristen Rücksicht genommen wird. 1 Kor 8,6 darf allenfalls als mit dieser Analyse übereinstimmend bezeichnet werden, aber die Mehrzahl der Beispiele kann das nicht. Das wichtigste Beispiel, 1 Tim 6,13f., muss fast mit Sicherheit mit der Taufe verbunden werden, und für Cullmanns gezwungenen Versuch, diese Stelle als eine Bezugnahme auf einen gerichtlichen Prozess zu interpretieren, lässt sich nur wenig sagen.

Insbesondere scheint die häufig auftretende Wendung "Gott, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat" nahezu legen, dass die binitarische Formulierung des Glaubens den Bedürfnissen der Heidenmission zeitlich voraufging.

Was trinitarische Bekenntnisformeln angeht, so ist der Vorschlag, den dritten Artikel als Ersatz für die ursprüngliche Erwähnung von *eine Taufe* zu interpretieren, recht weit hergeholt und beruht auf einer überklugen Vermutung. Der als Beweis zitierte Text Eph 4,4 enthält in Wirklichkeit eine siebenfache Aussage und kann nicht als Beispiel für die Art angezogen werden, wie die zweigliedrige Formel durch den Zusatz einer Erwähnung der Taufe erweitert wurde. Auf jeden Fall bedeutet in den Augen der Christen der ersten zwei Generationen der Heilige Geist viel mehr als die Gabe, die sie in der Taufe empfangen hatten.

Kritische Einwände dieser Art lassen sich mit Erfolg gegen die Einzelheiten der Hypothese erheben, die wir prüfen. Diese ist aber auch noch auf breiterer Front angreifbar. Die Seiten des Neuen Testaments, wie wir zu bemerken schon Anlass hatten, lassen mit grösster Deutlichkeit erkennen, dass das binitarische und auch das trinitarische Schema dem Vorstellungskreis der frühesten Christenheit viel tiefer eingepägt waren, als O. Cullmann und Gelehrte, die seine Anschauungen teilen, zuzugeben bereit sind.

Die Nebeneinanderstellung des Vaters und des Herrn Jesus Christus als paralleler Realitäten und die Zusammenstellung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes waren schon lange Kategorien christlichen Denkens, ehe die neutestamentlichen Urkunden niedergeschrieben wurden. [...]

Richtig dürfte sein, dass die Forscher, deren Theorien wir kritisieren, durch das der Evolutionslehre entnommene Axiom fasziniert waren, nach welchem das weniger Komplexe immer dem Komplexeren vorausgehen und es eine Linie der progressiven Entwicklung geben muss. [...]

Und doch steht diese Theorie als Erklärung des Ursprungs der zwei- und dreigliedrigen Bekenntnisse ganz auf tönernen Füßen.

Zunächst einmal kann, was immer man auch über ausgesprochen dreigliedrige Beteuerungen sagen mag, kein Zweifel daran bestehen, dass auf einem binitarischen Muster beruhende Bekenntnisaussagen schon im frühesten Christentum tief verwurzelt waren. Die Glaubensaussagen der Kirche über Jesus gewannen Bedeutsamkeit nur im Rahmen ihres Glaubens an Gott den Vater, dessen Sohn er war und der ihn von den Toten erweckt hatte. Wenn Beispiele gewünscht werden, so brauchen wir uns nur, wie wir schon mehr als einmal getan haben, auf die sowohl von Paulus wie von Petrus zitierte Losung "Gott, der den Herrn Jesus von den Toten erweckt hat" zu berufen.

Zweitens bedurfte es keiner bewussten Opposition gegen den heidnischen Polytheismus, um die Christen zu einer Erklärung ihres Glaubens an Gott den Vater zu veranlassen. Diese Doktrin stand an zentraler Stelle im Judentum, aus welchem die Kirche mit der Überzeugung hervorgegangen war, dass sie der wahre Erbe des Glaubens und auch der Verheissungen Israels sei. Sie stand auch an zentraler Stelle der Lehre Jesu; und wenn man das Pauluswort ernst nehmen will, dann war der Ruf *Abba* (= "Vater") eine Formel mit quasi liturgischem Charakter auf den Lippen der Christen.

Auch der Glaube an den Heiligen Geist war deutlich ein Teil des Lehrbestandes von Menschen, die erkannt haben, dass sie im messianischen Zeitalter lebten und sich unter seiner Herrschaft wussten. Es mag zutreffen, dass oft, vielleicht durchweg, die bekenntnisartigen Beteuerungen, die in den ersten Jahrzehnten in Gebrauch kamen, diesem Vorstellungsrahmen nicht Ausdruck gaben, sondern sich damit begnügten, das rein christologische Kerygma zu

²⁰ «Zusammengesetzt aus Deut. 6,4-9 ("Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr"), Deut. 11,13-21 und Num. 15,37-41.»

verkünden. Es war schliesslich natürlich und unvermeidbar, dass die anfängliche Verkündigung des Evangeliums das spezifisch christliche, völlig neuartige und revolutionäre Element in der göttlichen Offenbarung besonders betonte. Aber der Vorstellungsrahmen lag schon vor. Er war immer vorausgesetzt; und die Festigkeit, mit der er wahrgenommen wurde, zeigt sich in der aussergewöhnlichen Art, in der sich das binitarische und das trinitarische Muster in das Gewebe des frühchristlichen Denkens verwoben.

Im Laufe der Zeit und in dem Masse, in dem sich der katechetische Unterricht und eine umfassendere Unterweisung von grösserer Systematik allgemein entwickelten und auch liturgische Formen zur Ausbildung kamen, die dem Glauben einen volleren Ausdruck verliehen, fanden diese vitalen Aspekte des Glaubens in Bekenntnissen und bekenntnisartigen Zusammenfassungen eine geregeltere und formellere Anerkennung.

Diese Anerkennung erfolgte aber nicht als Erwiderung auf eine Herausforderung oder Einflüsterung von aussen: binitarische und zuletzt trinitarische Zusammenfassungen waren bei einem Glauben, wie es der christliche war, zwangsläufig geeigneteres Mittel zur Mitteilung seiner Botschaft. Den Impuls zu ihrer Ausformung erhielten sie von innen, nicht von aussen; und auf der neutestamentlichen Zeitstufe können wir beobachten, wie dieser Prozess in vollem Gange ist und Bekenntnisaussagen aller drei Typen nebeneinander bestehen und sich wechselseitig beeinflussen.» (Kelly, 30-35)

Schöllgen weist in seiner Einleitung zur Didache darauf hin, dass der trinitarische Taufbefehl nicht in Konkurrenz zur Formel "auf den Namen Jesu" steht. Das dürfte auch für das Neue Testament gelten:

«In zwei Versen wird die trinitarische Formel "auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes", wie sie sich auch in Mt 28,19 findet, festgeschrieben.

Ob sich der Verfasser damit gegen die Taufe "auf den Namen Jesu" wendet, ist schwer zu sagen; Campenhausen hat beachtliche Argumente dafür vorgebracht, dass eine solche Taufformel nie verwandt worden ist. Er hat zu Recht darauf hingewiesen, dass die Bestimmung *Did. 9,5*, niemand dürfe von der "Eucharistie" kosten als nur "die auf den Namen des Herrn Getauften", nicht notwendigerweise ein Zeugnis für eine abweichende Taufformel sei. **Auch spätere Autoren, die für den Taufritus nur die trinitarische Formel kennen, sprechen von der "Taufe auf Christus", ohne damit auf eine Taufformel abzuheben.**

Deshalb ist es nicht zwingend, wenn Vööbus die trinitarische Formel in *Did. 7,1.3* aufgrund von *Did. 9,5* als eine spätere Interpolation erweisen will.» (Schöllgen, 42-43)

3.9 Tauf-Ersatz

In den christlichen Ländern suchte man zu Finney's Zeiten nach einem Ersatz für die NT-Taufe, da die Taufe als eigentliche Bekehrung nicht mehr bekannt ist. Wie bekehren sich also "getaufte Heiden"? Z.B. an der Bussbank!

«Ebenso mache man es mit dem Sünder, der in seinem Gewissen getroffen wurde. In dem Augenblick, wo man ihm das Evangelium predigt, meint er, bereit zu sein, alles für den Herrn zu tun. Aber stelle ihn auf die Probe, fordere ihn auf, einen bestimmten Schritt zu tun, um sich mit dem Volke Gottes zu identifizieren oder um seinen Stolz zu überwinden. Wenn er das nicht schafft und sich weigert, wird seine Selbsttäuschung offenbar, und er wird sich als verlorener Sünder sehen. Hättest du ihn nicht aufgefordert, wäre er weggegangen und hätte sich eingeredet, er sei jetzt ein Christ. Wenn du ihm dagegen sagst: "Hier ist die Bussbank. Tritt heraus und mache deine Berufung fest, auf Gottes Seite stehen zu wollen!" dann ist er zu einer Entscheidung herausgefordert. Wenn er nicht zu diesem kleinen Schritt bereit ist, wird er auch nicht zu etwas Grösserem fähig sein. So steht er da, konfrontiert mit seinem eigenen Gewissen. Dadurch wird die Selbsttäuschung des menschlichen Herzens entlarvt und zahlreiche unechte Bekehrungen verhindert. Es geht darum, denen, die sich einbilden, etwas für Christus tun zu wollen, zu beweisen, dass sie in Wirklichkeit zu nichts bereit sind.

Die Gemeinde Jesu hat es schon immer für nötig gefunden, in dieser Richtung eine Hilfe anzubieten, um klare Entscheidungen herauszufordern. In den Tagen der Apostel kam die Taufe diesem Zweck entgegen. Man verkündigte dem Volk das Evangelium, und dann wurden alle, die bereit waren, sich auf die Seite Christi zu stellen, zur Taufe aufgerufen. Dieser Ritus nahm genau die Stelle ein, die die "Bussbank" heute einnimmt, gleichsam als öffentliches Bekenntnis für die Entscheidung, die man getroffen hat, Jesus nachzufolgen.

Auch solche, die heute den Aufruf zur Bussbank heftig ablehnen²¹, müssten einen Ersatz dafür finden, um der Erweckung nicht im Wege zu stehen. Manche machen es so, dass sie die Menschen, die sich bekehren wollen, auffordern, am Schluss der Versammlung zu einem Gespräch zurückzubleiben. Aber wo liegt da der Unterschied? Diese Aufforderung dient genauso als Test, die Ernsthaftigkeit der Leute zu prüfen, wie die Methode der Bussbank. Wieder

²¹ «Anmerkung: Die "Arme-Sünder-Bank" oder Bussbank war ein heisses Eisen in der Diskussion um die "neuen Methoden".» (Finney, 69)

andere fordern dazu auf, sich in einen Nebenraum zurückzuziehen. Alle diese Methoden wollen das gleiche bezwecken: Menschen herausholen aus dem Versteck falscher Schamgefühle.» (Finney, 69-71)

4. Literaturverzeichnis

Adam, A. *Kirche III. Dogmengeschichtlich*. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart

Barrett, Charles K. *Der 1. Brief an die Korinther*. Ein Kommentar. Internat. Correspondence Inst. (ICI), 1985. ISBN 3923924119

Batson, George. *Expositorisches Predigen*. Ein Studienführer. International Correspondence Institute (ICI), Deutsches Büro, Asslar. 1990. ISBN 3-923924-30-5

Beasley-Murray, G.R. *Taufe*. In: Theologisches Begriffslexikon

Biblisch-Historisches Handwörterbuch. Herausgeber: Bo Reicke, Leonhard Rost. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. Studienausgabe, 1994. ISBN 3-525-50174-9

Cole, R.A. *Der Galaterbrief*. Ein Kommentar. International Correspondence Institute (ICI), 1986. ISBN: 3923924135

de Boor, Werner. *Das Evangelium des Johannes*. In: Wuppertaler Studienbibel. Johannes, Apostelgeschichte. begründet von Fritz Rienecker. Herausgeber: Werner de Boor, Adolf Pohl. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1989. ISBN: 3-417-25142-7

de Boor, Werner. *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*. In: Wuppertaler Studienbibel. Römer, Korinther, Galater. begründet von Fritz Rienecker. Herausgeber: Werner de Boor, Adolf Pohl. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1989. ISBN: 3-417-25143-5

Didache, Zwölf-Apostel-Lehre. Übersetzt und eingeleitet von: Georg Schöllgen. In: *Didache, Zwölf-Apostel-Lehre / Traditio Apostolica, Apostolische Überlieferung*. Griechisch-Lateinisch-Deutsch. Herausgegeben von: Norbert Brox, Wilhelm Geerlings, Gisbert Greshake, Rainer Ilgner, Rudolf Schieffer. Fontes Christiani. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1991. ISBN 3-451-22101-2

Die Geschichte des Christentums. Handbuch. Redakteur: Tim Dowley. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1992. ISBN: 3-417-24568-0

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. In Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege, Knut E. Løgstrup. Herausgeber: Kurt Galling. Ungekürzte Studienausgabe, 3. Auflage, 1986. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Dinkler, Erich. *Taufe II. Im Urchristentum*. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart

ERF-Sendereihe: *Frei raus!*, 29.1.1998, leicht überarbeiteter Wortlaut der Diskussion. idea-Dokumentation 8/98. *Wasser allein macht's freilich nicht*. Seiten 19-20

Fee, Gordon D. / Stuart, Douglas. *Effektives Bibelstudium*. Buch für ICI-College-Kurs: Hermeneutik. ICI, Dt. Büro, 1990

Finney, Charles G. (1792-1875). *Erweckung ist möglich*. Herold Buch

Gebauer, Roland. Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Wetzlar, Privatdozent an der Universität Giessen und designierter Dozent für Neues Testament am Theologischen Seminar der EmK in Reutlingen. In: idea-Dokumentation 8/98. Seiten 15-17

Geerlings, Wilhelm. *Traditio Apostolica*, Apostolische Überlieferung

Haubeck, Wilfried. Rektor des Theologischen Seminars des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Dietzhöhlztal-Ewersbach bei Dillenburg. In: idea-Dokumentation 8/98. Seite 10

Heinzelmaier, Ingrid. Redakteurin des Evangeliums-Rundfunks (ERF), Gesprächsführerin. In: idea-Dokumentation 8/98. Seiten 19-20

Hille, Rolf. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz. In: idea-Dokumentation 8/98. Seiten 19-20

Horne, Charles M. *Das Heil*. Verlag der Francke-Buchhandlung, 1979. ISBN: 3882241349

ICI-Kurs: 1. Korinther. eigene Notizen

ICI-Kurs: Expositorisches Predigen. eigene Notizen

ICI-Kurs: Galater. eigene Notizen

ICI-Kurs: Hermeneutik. eigene Notizen

ICI-Kurs: Johannes. eigene Notizen

ICI-Kurs: Soteriologie. eigene Notizen

idea-Dokumentation 8/98. *Wasser allein macht's freilich nicht*. leicht überarbeiteter Wortlaut einer Diskussion in der ERF-Sendereihe: *Frei raus!*, 29.1.1998

Karl-Hermann Kandler. *Nikolaus von Kues*. Denker zwischen Mittelalter und Neuzeit. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 2. Auflage, 1997. ISBN: 3-525-55430-3

Kelly, John N.D. *Altchristliche Glaubensbekenntnisse*. Geschichte und Theologie. Vandenhoeck

Dinkler, Erich. *Taufe III. Dogmengeschichtlich*. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart

Kuzmic, Peter. *Hermeneutik*. Ein Studienführer. International Correspondence Institute (ICI), Asslar. 1991. ISBN: 3-923924-31-3

Kuzmič, Peter. *Das Evangelium des Johannes*. Gemeinsam entwickelt mit den Mitarbeitern des ICI Hauptbüros, Brüssel. 1979

Lexikon zur Bibel. Herausgeber: Fritz Rienecker. neu überarbeitet: Gerhard Maier. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich. 1994. ISBN: 3-417-24653-9

Mayer, Reinhold. *Der Talmud*. ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold Mayer. Goldmann Verlag. 4. Auflage, 1980. ISBN 3-442-08665-5

Neudorfer, Heinz-Werner. Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. In: idea-Dokumentation 8/98. Seite 7

Palma, Anthony. *Galater- und Römerbrief*. Studienführer. International Correspondance Institute (ICI), Darmstadt. 1986. ISBN: 3-923924-15-1

- Pecota, Daniel B. *Soteriologie*. International Correspondence Institute (ICI), Asslar. undatiert
- Ramm, Bernhard. *Biblische Hermeneutik*. International Correspondence Institute (ICI), Asslar. 1991. ISBN 10: 3923924291
- Rienecker, Fritz. Das Evangelium des Matthäus. In: Wuppertaler Studienbibel. Matthäus, Markus, Lukas. begründet von Fritz Rienecker. Herausgeber: Werner de Boor, Adolf Pohl. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1989. ISBN: 3-417-25141-9
- Schaefer, Eckhard. Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. In: idea-Dokumentation 8/98. Seiten 19-20
- Schöllgen, Georg. *Didache, Zwölf-Apostel-Lehre*
- Smith, Michael A. *Gottesdienst und Kirchenjahr*. In: Die Geschichte des Christentums Studium. Studien-Ordner von Markus Brunner
- Swarat, Uwe. Dozent am Theologischen Seminar des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Elstal bei Berlin. In: idea-Dokumentation 8/98. Seite 6
- Talmud, Der*. ausgewählt, übersetzt und erklärt von Reinhold Mayer. Goldmann Verlag. 4. Auflage, 1980. ISBN 3-442-08665-5
- Tenney, Merrill C. *Johannes: das Evangelium des Glaubens*. eine ausführliche Textanalyse. Internat. Correspondence Inst. (ICI), 1979
- Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Bänder 1+2 (Abraham bis Israel / Jerusalem bis Zweifel). Herausgeber: Lothar Coenen, Erich Beyreuther, Hans Bietenhard. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1971. 7. Auflage der Gesamtausgabe. ISBN Band 1: 3-417-24848-5 ISBN Band 2: 3-417-24849-3
- Traditio Apostolica*, Apostolische Überlieferung. Übersetzt und eingeleitet von: Wilhelm Geerlings. In: *Didache, Zwölf-Apostel-Lehre / Traditio Apostolica, Apostolische Überlieferung*. Griechisch-Lateinisch-Deutsch. Herausgegeben von: Norbert Brox, Wilhelm Geerlings, Gisbert Greshake, Rainer Ilgner, Rudolf Schieffer. Fontes Christiani. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1991. ISBN 3-451-22101-2. Das ursprüngliche, aber verloren gegangene griechische Original datiert Geerlings auf ca. 210 in Rom (Geerlings, 154).
- Walker, Rolf (Trossingen). stellvertretender Vorsitzender der Evangelischen Sammlung in Württemberg. In: idea-Dokumentation 8/98. Seite 11
- Wenschkewitz, Hans. *Taufe*. In: *Biblisch-Historisches Handwörterbuch*